

# Familienbildung in Ingolstadt

## Förderprogramm

### Strukturelle Weiterentwicklung Kommunaler Familienbildung und Familienstützpunkte

# Konzept



Stadt Ingolstadt

Amt für Kinder, Jugend und Familie

Koordinierungsstelle Familienbildung

Juli 2016



Bayerisches Staatsministerium für  
Arbeit und Soziales, Familie und Integration



# Inhalt

1	Ausgangslage .....	3
1.1	Definition von Familienbildung .....	3
1.2	Familienbildung im Amt für Kinder, Jugend und Familie und vorhandene Arbeits- und Organisationsstrukturen .....	44
1.3	Kommunale Merkmale und Rahmenbedingungen .....	6
1.4	Ergebnisse der Bestandserhebung .....	8
1.5	Ergebnisse der Erhebung der Bedürfnisse durch Elternbefragung .....	12
2	Zielsetzungen und Perspektiven in der Familienbildung .....	28
2.1	Zielsetzungen und Bedarfsdefinition im Bereich Familienbildung .....	28
2.2	Abgleich von Bedarf und Bestand .....	28
3	Konkretisierung und Umsetzung (Maßnahmenplanung) .....	32
3.1	Planungsschritte .....	32
3.2	Auswahl und Einrichtung von Familienstützpunkten .....	34
3.3	Fazit .....	35
	Literatur .....	36
	Verzeichnis der Abbildungen .....	37
	Anhang .....	38

# 1 Ausgangslage

## 1.1 Definition von Familienbildung

Familien leisten einen wichtigen Beitrag für das Aufwachsen ihrer Kinder. Sie werden als die wichtigste Erziehungs- und Bildungsinstantz gesehen (Deutscher Verein 2007).

Für die Bewältigung ihres Alltags haben Eltern einen Bedarf an Information, Beratung, Begleitung und Unterstützung (vgl. Deutscher Verein 2009). Familienbildung nach § 16 SGB VIII fördert Familien in diesem Sinne durch geeignete Maßnahmen, die der Stärkung der Elternverantwortung, der elterlichen Erziehungskompetenz und der familialen Ressourcen dienen (ifb 2010). Dabei gilt es, alle Familien frühzeitig und präventiv auf diesem Weg zu unterstützen und zu fördern (Deutscher Verein 2009; Deutscher Verein 2007).

Im Rahmen des Förderprogramms Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und Familienstützpunkte des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit, Soziales, Familie und Integration soll ein bedarfsgerechtes und koordiniertes Bildungs- und Unterstützungsangebot für Eltern geschaffen werden. Neben dem Aufbau von Arbeitsstrukturen in den für die Familienbildung zuständigen Jugendämtern, erfolgen jeweils eine Bestands- und Bedarfsanalyse bzgl. der Familienbildung und eine bedarfsgerechte Planung von Angeboten (ifb 2013). Zu den Aufgaben des Förderprogramms gehören auch die Schaffung kommunaler Netzwerkstrukturen vor Ort und der Aufbau von Familienstützpunkten (Stadt Augsburg 2011, 2014). Die neu geschaffene Koordinierungsstelle soll für Bedarfsgerechtigkeit und Passgenauigkeit bei den Angeboten der Familienbildung sorgen. Familienstützpunkte sollen als wohnortnahe Anlaufstellen für Eltern und Familien eingerichtet werden. Sie sollen sowohl Angebote der Familienbildung vorhalten, als auch eine Lotsenfunktion für ratsuchende Familien anbieten (ifb 2013).

Das Bayerische Gesamtkonzept zur Eltern- und Familienbildung wird nach seiner Erprobung im Modellprojekt nunmehr in weiteren Kommunen und Landkreisen im Rahmen des Förderprogramms umgesetzt (ifb 2013; ZBFS/Bay. LJA 2014). Das hier vorliegende kommunale Ingolstädter Familienbildungskonzept basiert u. a. auf den im Rahmen der Befragungen erhobenen Daten.

Der Begriff der Eltern- und Familienbildung ist im Allgemeinen nicht klar beschrieben (Deutscher Verein 2009; Deutscher Verein 2007). Für die Weiterentwicklung der Familienbildung vor Ort ist es daher notwendig, Familienbildung zu definieren, nach dem Familienbildung klar abgrenzbar gegenüber anderen Angeboten ist (ifb 2013).

Die familienbildenden Angebote verfolgen das Ziel, (werdende) Eltern und Erziehende in ihrem Erziehungsalltag zu informieren und zu unterstützen. Sie sollen Erziehungs- und Alltagskompetenzen fördern und die Beziehungen in den Familien stärken.

## **Eltern- und Familienbildung umfasst nach der Definition der Stadt Ingolstadt**

### **Offene Gesprächsrunden**

z. B. das Familiencafé, das Frauenfrühstück, offene Treffs für Mütter/Väter mit Kleinkindern oder auch Eltern-Kind Gruppen.

### **Kurse**

z. B. Starke Eltern - Starke Kinder; Mama lernt Deutsch

### **Vorträge**

wie z.B. Hilfe, mein Kind pubertiert; Wie verändern Smartphone, Tablet & Co. das Familienleben? oder Auskommen mit dem Einkommen.

### **Gruppen- und Projektarbeit**

wie z.B. Elterntalk

Angebote der Familienbildung umfassen die unterschiedlichsten Themenbereiche, wie z.B. Schwangerschaft und Geburt, Gesundheit, Erziehung, Haushaltsführung, Leben in der Familie, finanzielle Fragen oder Medien.

Zur Familienbildung gehören nicht die einzelfallbezogene intensive Beratung und Therapie, die nicht mehr dem präventiven Bereich zuzuordnen ist, sowie reine Freizeitaktivitäten.

## **1.2 Familienbildung im Amt für Kinder, Jugend und Familie und vorhandene Arbeits- und Organisationsstrukturen**

### **Institutionelle Verankerung der Familienbildung im Amt für Kinder, Jugend und Familie**

Die Eltern- und Familienbildung gehörte bis Oktober 2014 zum Tätigkeitsbereich des Amtsleiters des Amtes für Kinder, Jugend und Familie. Seither besteht die Koordinierungsstelle Familienbildung als eigenständiger Bereich. Netzwerkarbeit, planerische, konzeptionelle und koordinierende Aufgaben für die kommunale Eltern- und Familienbildung sind hier verortet. Die Koordinierungsstelle Familienbildung gehört dem Sachgebiet der Familienbeauftragten an.

Die Koordinierungsstelle steht im engen Austausch mit der Jugendhilfeplanung.

Die Koordinationsstelle frühe Kindheit (KOKI), gilt als weiterer Akteur im Bereich der Unterstützung und Hilfe von Eltern und Familien mit Kindern bis zu drei Jahren und ist vernetzt mit der Koordinierungsstelle Familienbildung.

### **Steuerungsebenen, Zuständigkeiten und Ansprechpartner sowie Arbeitsgruppen**

Im April 2015 wurde die Arbeitsgruppe Familienbildung als beratendes und begleitendes Gremium gegründet. Die Mitglieder sind Leitungskräfte freier Träger, eine Vertreterin des Staatlichen Schulamtes, Trägervertreter von Kindertageseinrichtungen, der Kita-Fachaufsichten für freie Träger und der städtische Träger, die Jugendhilfeplanung, sowie Sachgebietsleitung und Amtsleitung.

Die Arbeitsgruppe Jugendhilfeplanung (AG JHP) wird über die Handlungsschritte im Förderprogramm, sowie über die Ergebnisse der Erhebungen unterrichtet. Sie ist ein Gremium, das den Jugendhilfeausschuss im Vorfeld von Entscheidungen berät.

Dem Jugendhilfeausschuss wird das fertiggestellte Konzept präsentiert und zur Abstimmung vorgelegt.

### **Personelle und finanzielle Ressourcen explizit für die Familienbildung**

Die Koordinierungsstelle ist mit einer Diplom-Pädagogin mit Erfahrung im Bereich der Forschung und der Sozialen Arbeit mit Familien im Rahmen einer 25-Std. Stelle besetzt.

Die finanziellen Ressourcen (Personal-und Sachkosten) der Familienbildung betragen 2015 insgesamt rund 67.000 € (davon entfielen 50% auf die Stadt Ingolstadt, 50 % betrug die staatliche Förderung). Für 2016 und die folgenden Jahre wird von jährlichen Ausgaben von etwa 90.000 € ausgegangen, die zur Hälfte von der Kommune aufgebracht werden. Damit wäre eine Finanzierung der Koordinierungsstelle und von drei Familienstützpunkten mit jeweils 15.000 € jährlich möglich.

Die Angebote der Familienbildung werden über § 16 SGB VIII finanziert.

### **Aufbau eines Familienbildungsnetzwerks**

Der Aufbau und die Ausgestaltung eines Familienbildungsnetzwerkes wurden im Expertenworkshop, den die Koordinierungsstelle Familienbildung im Juli 2015 in Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg veranstaltete, vorbereitet. Die Gründung des Netzwerkes ist für 2016 vorgesehen.

### 1.3 Kommunale Merkmale und Rahmenbedingungen

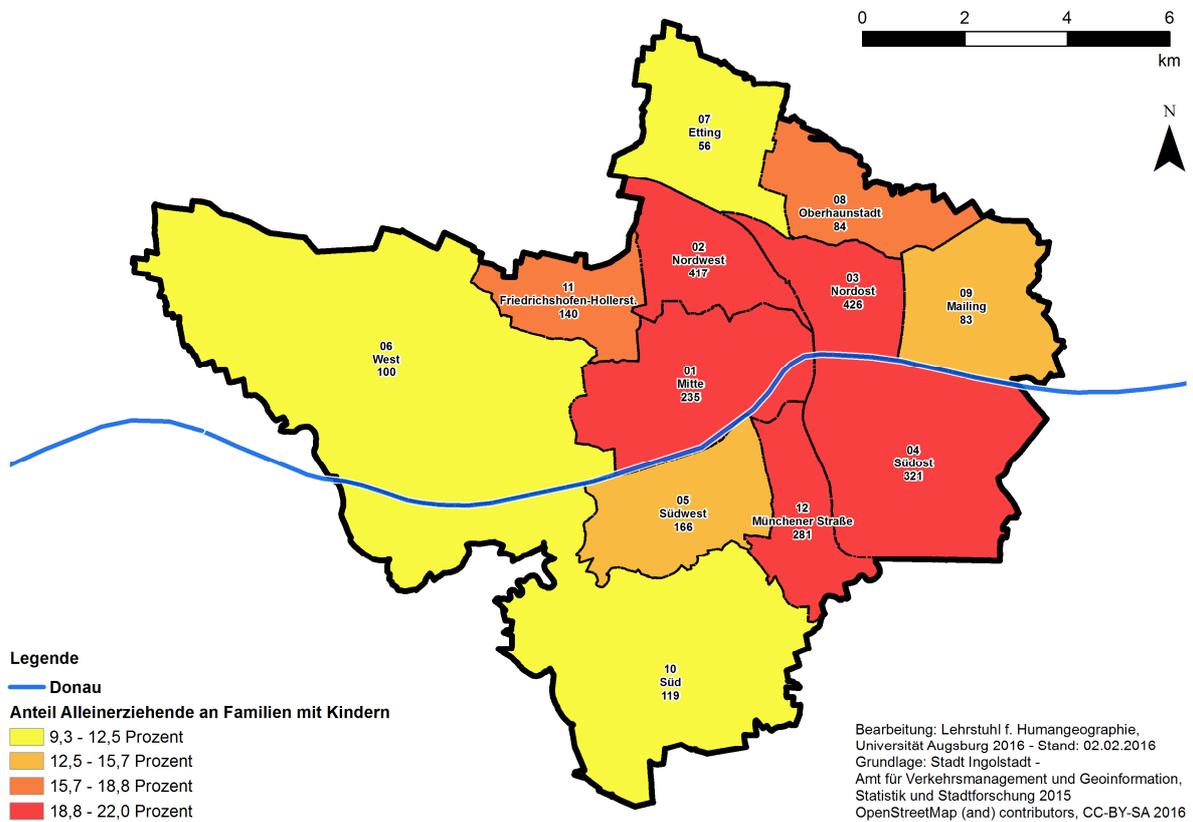
#### Sozio-Demografie und Siedlungsstruktur der Familien

Stadt- bezirk- Nr.	Stadtbezirksname	Anzahl HH	Anzahl Familien	Anteil Fam. an allen Fam.	Anteil Fam. an HH im Stadtbezirk
01	Mitte	7.557	1.147	8,57%	15,18%
02	Nordwest	8.730	1.897	14,18%	21,73%
03	Nordost	9.650	1.989	14,87%	20,61%
04	Südost	7.851	1.603	11,98%	20,42%
05	Südwest	4.888	1.096	8,19%	22,42%
06	West	2.690	845	6,32%	31,41%
07	Etting	1.957	601	4,49%	30,71%
08	Oberhaunstadt	2.363	510	3,81%	21,58%
09	Mailing	2.241	532	3,98%	23,74%
10	Süd	3.613	1.016	7,59%	28,12%
11	Friedrichshofen-Hollerst.	4.782	825	6,17%	17,25%
12	Münchener Straße	4.830	1.318	9,85%	27,29%
<b>Gesamt</b>		<b>61.152</b>	<b>13.379</b>	<b>100,00%</b>	

Quelle: Amt für Statistik der Stadt Ingolstadt (Stichtag: 31.12.2014)

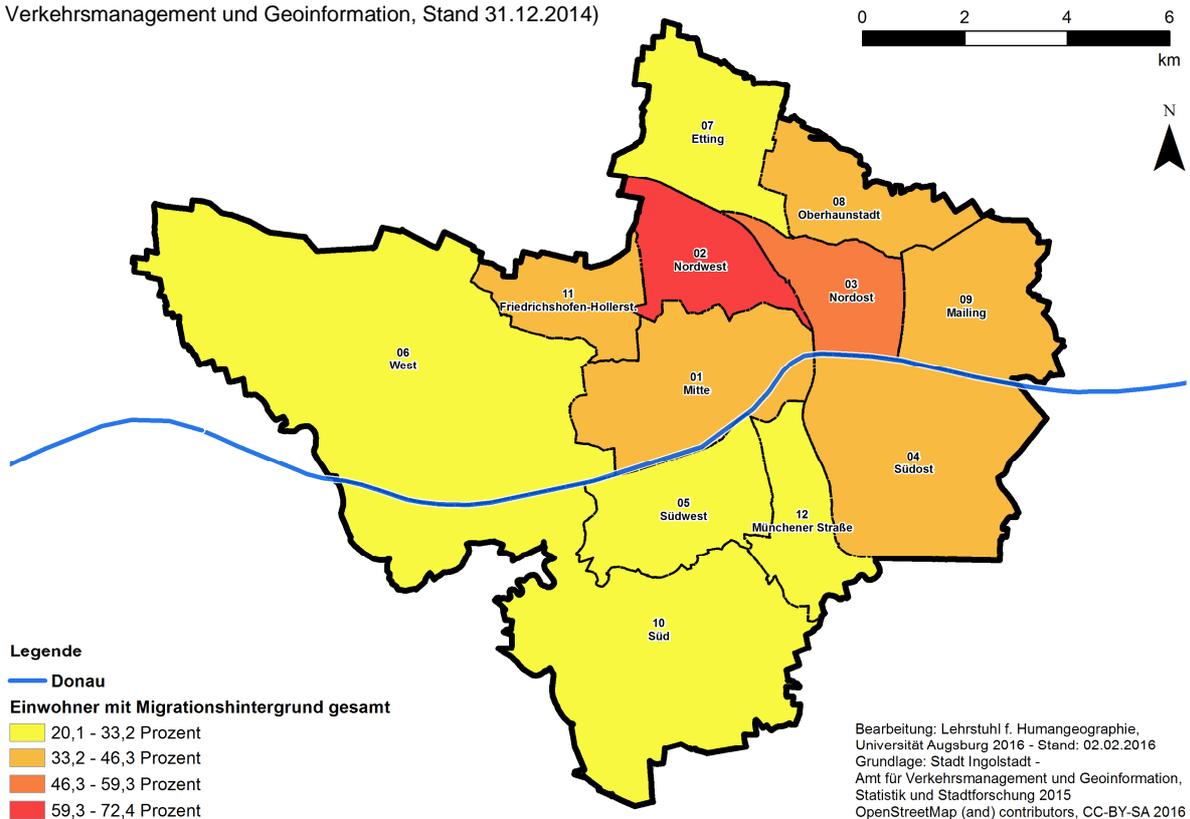
#### Tabelle 1: Familien in Ingolstadt

In den Stadtbezirken Nordost, Nordwest und Südost befinden sich die meisten Haushalte, darunter auch die meisten Familien mit Kindern in Ingolstadt.



**Abbildung 1: Alleinerziehende**

**Abbildung 1** (Quelle: Bearbeitung Lehrstuhl für Humangeographie der Universität Augsburg; Grundlage Stadt Ingolstadt Amt für Verkehrsmanagement und Geoinformation, Stand 31.12.2014)



**Abbildung 2: Einwohner mit Migrationshintergrund**

**Abbildung 2** (Quelle: Bearbeitung Lehrstuhl für Humangeographie der Universität Augsburg; Grundlage Stadt Ingolstadt Amt für Verkehrsmanagement und Geoinformation, Stand 31.12.2014)

## **Beschreibung von Planregionen bzw. Sozialräumen**

Die Stadt Ingolstadt gliedert sich in 12 Stadtbezirke und 63 Unterbezirke. Drei Sozialräume werden durch das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt gefördert. Es wurde 2012 modifiziert. Das Programm unterstützt die städtebauliche Aufwertung und Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts in benachteiligten Stadtteilen (Stadt Ingolstadt, Sozialbericht, Seite 354). Im Vordergrund stehen städtebauliche Investitionen in das Wohnumfeld, in die Infrastruktur und die Qualität des Wohnens. Darüber hinaus ist es ein vorrangiges Ziel, in den betreffenden Quartieren den sozialen Zusammenhalt und die Integration aller Bevölkerungsgruppen zu verbessern. Bei den drei Sozialräumen, die in diesem Programm gefördert werden, handelt es sich um das Konradviertel, das Piusviertel und das Augustinviertel. Diesen Vierteln sind die drei Stadtteilzentren angegliedert, in denen Quartiersmanager sozialraumorientiert arbeiten. Neben der Vernetzungsarbeit im Stadtteil, sorgen sie für die Bereitstellung eines umfangreichen Beratungs-, Bildungs- und Integrationsangebotes in den Stadtteiltreffs. Die Stadtmitte mit einer Vielfalt an familienbildenden Einrichtungen ist aus allen Richtungen der Stadtbezirke mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar.

## **Besondere regionale Gegebenheiten (Nähe eines Landkreises zu Stadt/Städten)**

Die kreisfreie Stadt Ingolstadt grenzt an die Landkreise Pfaffenhofen, Eichstätt und Neuburg-Schrobenhausen. Die Familien in den Gemeinden dieser Landkreise nutzen auch das Ingolstädter Familienbildungsangebot. Diese Angebote werden lt. einer Studie des Zentralinstituts für Familie und Gesellschaft der Universität Eichstätt-Ingolstadt (2015), in der Volkshochschule Ingolstadt, beim Sozialdienst Katholischer Frauen Ingolstadt, beim Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, den Erziehungs- und Familienberatungsstellen u.a. wahrgenommen (vgl. Zentralinstitut für Familie und Gesellschaft der Kath. Universität Eichstätt 2015). Die Landkreise nehmen bislang nicht am Förderprogramm teil. Dementsprechend kommt der Familienbildung in Ingolstadt eine überörtliche Bedeutung zu.

### **1.4 Ergebnisse der Bestandserhebung**

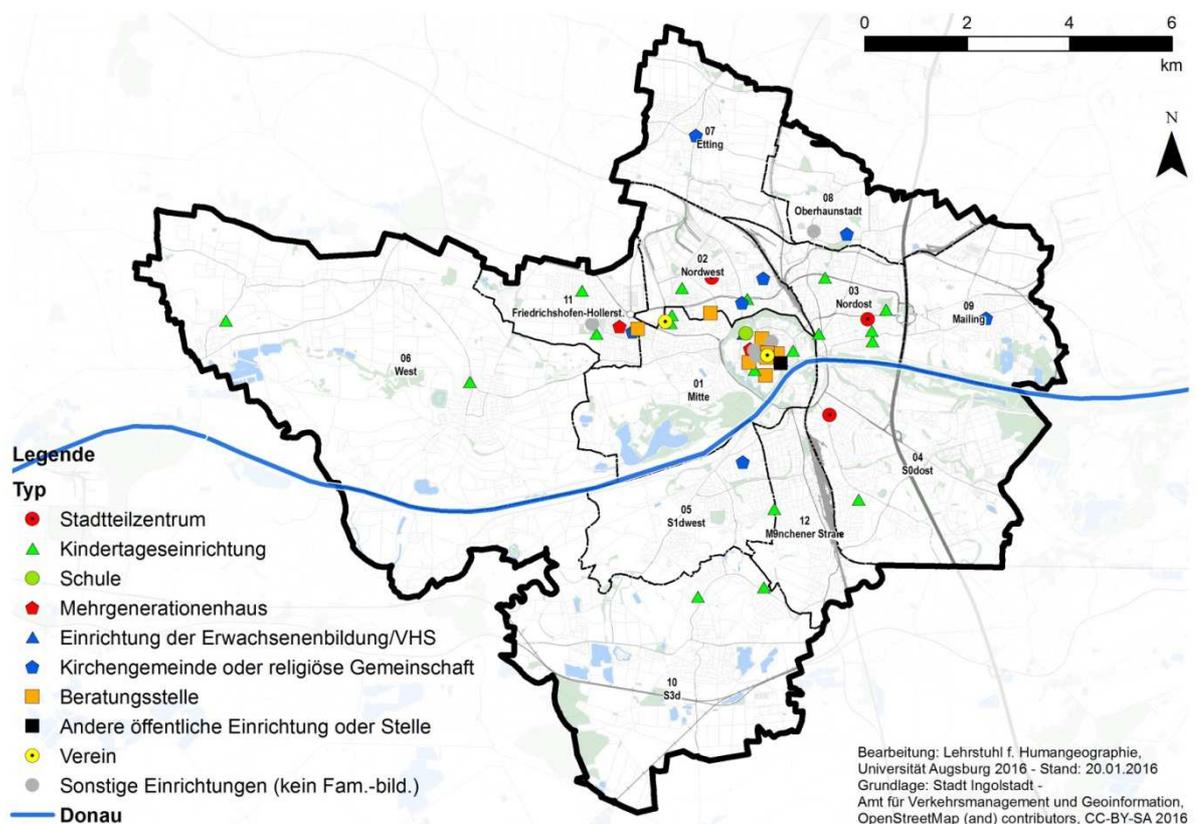
Die Universität Augsburg, Lehrstuhl für Humangeographie leistete für die Bestandserhebung, sowie die Bedarfserhebung die wissenschaftliche Begleitung.

Die Bestandserhebung erfolgte im Zeitraum vom 21. Mai bis Ende Juli 2015. Für die Bestandserhebung zu Einrichtungen und Angeboten der Familienbildung in Ingolstadt wurden verschiedene Einrichtungen, die Angebote der Familienbildung bereithalten könnten, zur Teilnahme an der Onlinebefragung aufgerufen. Ergänzend dazu wurde die Datenerfassung über einen Printfragebogen ermöglicht.

An der Bestandserhebung beteiligten sich 56 Einrichtungen, von denen 5 keine familienbildenden Angebote durchführen. Die so verbleibenden 51 Einrichtungen setzten sich aus 3 Stadtteilzentren, 20 Kindertageseinrichtungen, 1 Schule (Jugendsozialarbeit (JaS) an den Schulen), 2 Mehrgenerationenhäusern, 2 Einrichtungen der Erwachsenenbildung bzw. VHS, 8 Kirchengemeinden oder religiösen Gemeinschaften, 11 Beratungsstellen, einer anderen öffentlichen Einrichtung und 3 Vereinen zusammen.

Für diese Erhebung wurden insgesamt 51 Einrichtungen direkt angeschrieben, wovon sich fast die Hälfte rückmeldete. 137 Einrichtungen wurden indirekt (u.a. über Kita-Träger zur Weiterverteilung) angeschrieben. Hier lag die Rücklaufquote bei knapp ein Viertel. Der Rücklauf der Erhebung spiegelt die Angebotslandschaft der Familienbildungsangebote in Ingolstadt wider.

Neben der Erfassung der Einrichtungsdaten und der Angebote für Familien aus dem zurückliegenden Jahr 2014, die als Grundlage für eine konzeptionelle Planung von Angeboten der Familienbildung dienen werden, hatte die Befragung auch zum Ziel, die Voraussetzungen und das Interesse für den Aufbau und die Planung eines Familienbildungsnetzwerks zu prüfen (Universität Augsburg, 2016).

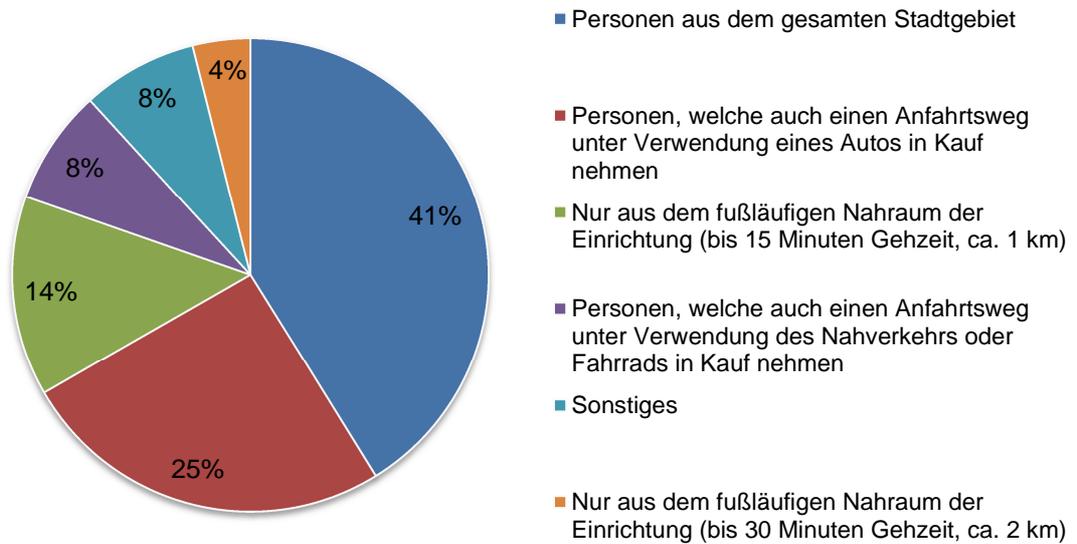


**Abbildung 3: Einrichtungstypen der befragten Einrichtungen**

**Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Die meisten Einrichtungen, die familienbildende Angebote durchführen, liegen im Stadtbezirk Mitte sowie in den drei direkt nördlich angrenzenden Stadtbezirken, während die verbleibenden Einrichtungen über das gesamte Stadtgebiet verteilt sind (Universität Augsburg, 2016).

**Aus welchem Einzugsgebiet kommen die Nutzer(innen) Ihrer Einrichtung  
überwiegend? n=51**

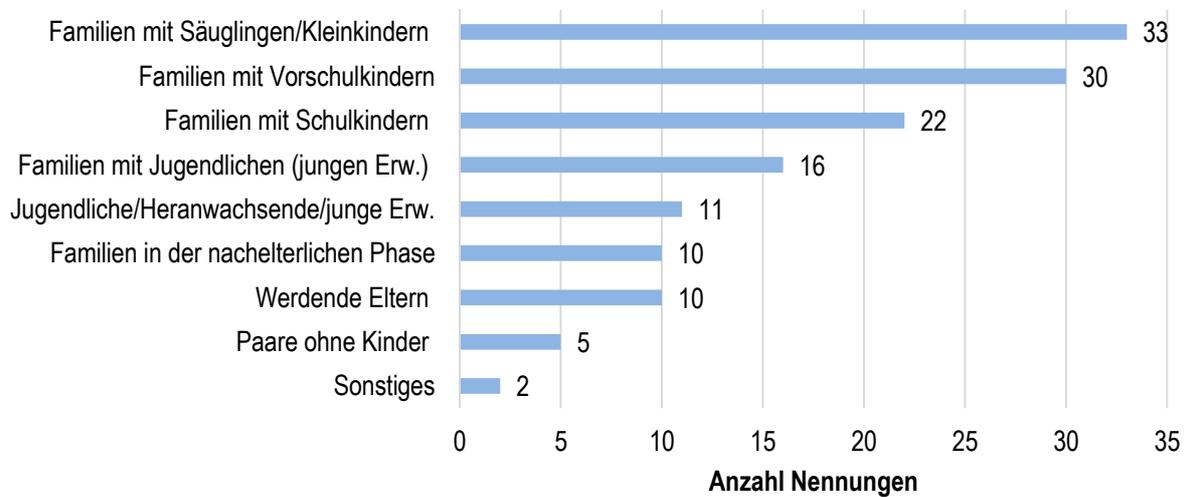


**Abbildung 4: Einzugsgebiet der befragten Einrichtungen**

**Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

41 % der Einrichtungen, geben an, dass ihre Nutzer überwiegend aus dem gesamten Stadtgebiet kommen. 25 % der Einrichtungen werden überwiegend von Personen genutzt, die einen Anfahrtsweg mit einem Auto haben. Insgesamt 18 % der Einrichtungen werden überwiegend von Personen aus dem fußläufigen Nahraum der Einrichtung besucht (bis 15 Minuten Gehzeit, ca. 1 km sowie bis 30 Minuten Gehzeit, ca. 2 km). 8 % der Einrichtungen werden überwiegend von Personen mittels Personennahverkehr oder mit dem Fahrrad aufgesucht (Universität Augsburg, 2016).

**Für welche Familien- und Lebensphasen führen Sie familienbildende Angebote durch? n=48; Mehrfachnennungen**

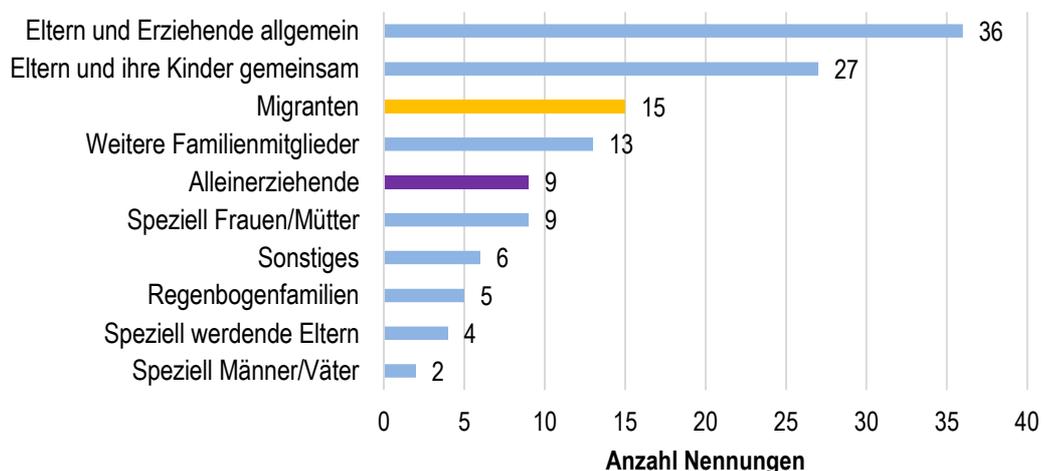


**Abbildung 5: Angebote für Familien- und Lebensphasen**

**Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Die Ergebnisse der Fragestellung nach familienbildenden Angeboten in Verbindung mit Familien- und Lebensphasen sieht wie folgend aus: Die meisten Nennungen der Einrichtungen entfielen auf die Antwortmöglichkeiten Familien mit Säuglingen/Kleinkindern, gefolgt von Familien mit Vorschulkindern und Familien mit Schulkindern. Generell nehmen die Nennungen für Angebote in den restlichen Kategorien mit dem Alter der Kinder ab. Spezielle Angebote für werdende Eltern sowie Paare ohne Kinder bieten nur wenige Einrichtungen an (Universität Augsburg, 2016).

**Für welche Adressaten führen Sie familienbildende Angebote durch? n=48; Mehrfachnennungen**



## **Abbildung 6: Adressaten der durchgeführten familienbildenden Angebote**

**Quelle: Bestandserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Als Adressaten der durchgeführten familienbildenden Angebote erhielten die meisten Nennungen Eltern und Erziehende allgemein. Darauf folgen an zweiter Stelle Eltern und ihre Kinder gemeinsam, an dritter Stelle Migranten und darauf folgend weitere Familienmitglieder.

### **1.5 Ergebnisse der Erhebung der Bedürfnisse durch Elternbefragung**

Bei der Bedarfserhebung wurden Ingolstädter Eltern zu ihren Bedürfnissen hinsichtlich der Angebote der Eltern- und Familienbildung befragt. Die Elternbefragung wurde vom 18.09.2015 bis zum 16.11.2015 durchgeführt.

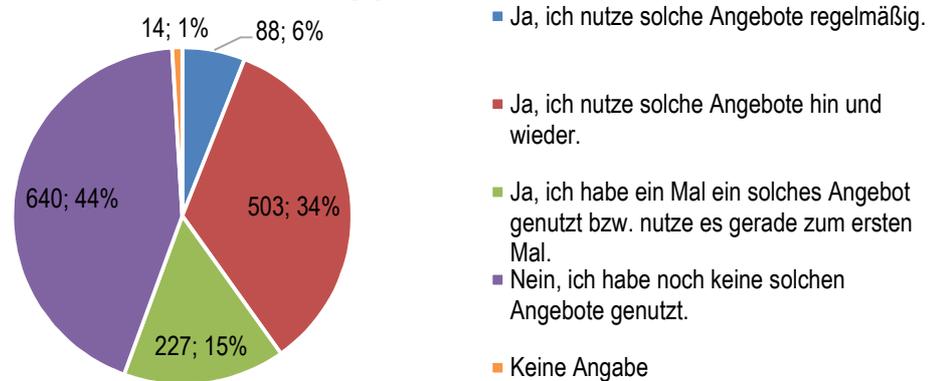
Die Elternbefragung liefert Aussagen zu verschiedenen Fragestellungen rund um das Thema Familienbildung und soll es ermöglichen, die Konzeptentwicklung auf die Bedarfslagen bei Eltern auszurichten und einen Abgleich zwischen Bestand an Angeboten für Familien und Bedarf für Entwicklung und Anpassung zu erzielen.

Die Erfassung der Bedarfserhebung wurde, wie die Bestandserhebung, online durchgeführt. Alle Ingolstädter Eltern hatten die Möglichkeit, den Fragebogen online auszufüllen. Die Elternbefragung war von einer Informationskampagne begleitet. In Beratungsstellen und anderen Einrichtungen der Familienbildung lagen zusätzlich Druckfragebögen für Eltern bereit. Außerdem wurden 1060 Fragebögen über die Grund- und Mittelschulen an die Eltern ausgegeben, von diesen schriftlich ausgefüllt und durch die Lehrkräfte eingesammelt (Universität Augsburg, 2016).

Der Elternfragebogen wurde schriftlich oder online insgesamt 1.472 Mal vollständig ausgefüllt (Universität Augsburg, 2016).

## Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

### Haben Sie selbst schon einmal Angebote der Eltern- und Familienbildung genutzt? n=1.472



**Abbildung 7: Nutzung der Angebote der Eltern- und Familienbildung**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Knapp mehr als die Hälfte der Befragten haben bereits Angebote der Familienbildung in Anspruch genommen (Universität Augsburg, 2016).

**Welche Gründe gibt bzw. gab es für Sie, Angebote der Eltern- und Familienbildung nicht in Anspruch zu nehmen? n=608, N=898**

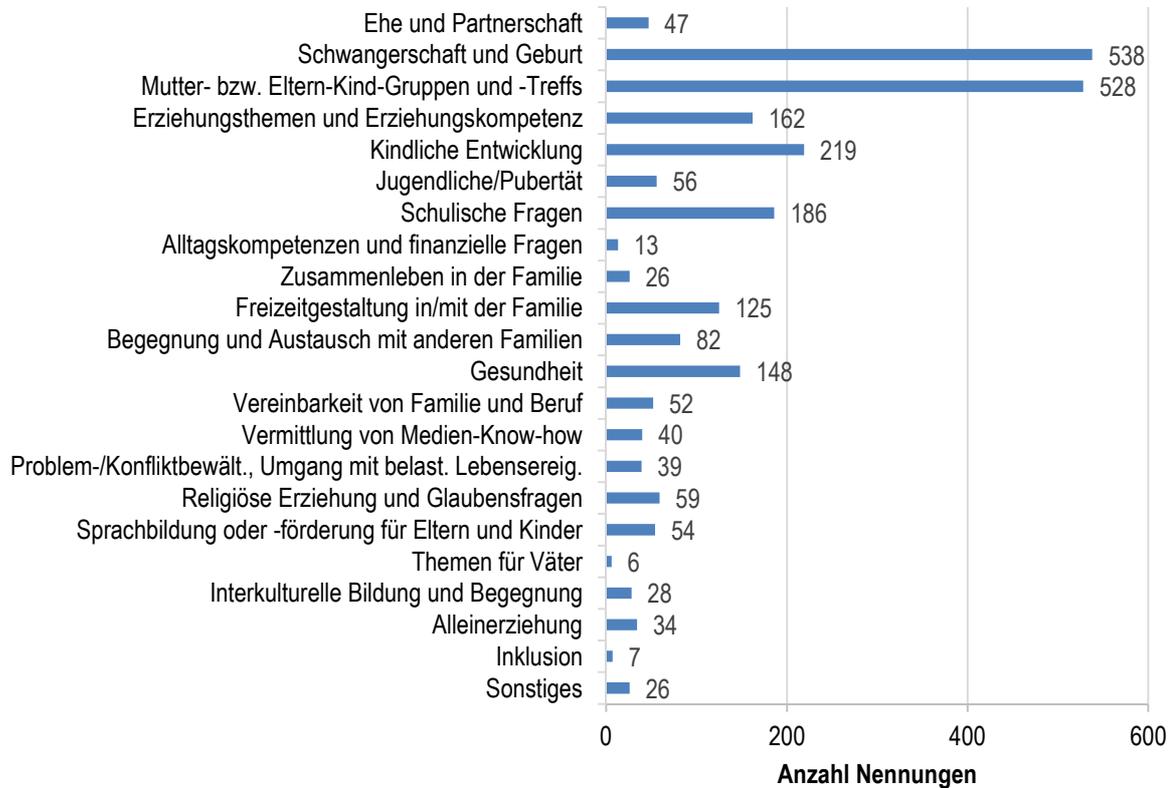


**Abbildung 8: Gründe, nicht die Angebote der Familienbildung in Anspruch zu nehmen**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Der größte Teil der befragten Eltern, die bislang noch keine Angebote der Familienbildung in Anspruch genommen haben äußert, dass zu wenig Zeit da sei, um an den Angeboten teilzunehmen. An zweiter Stelle bringen die Eltern vor, dass sie nicht wüssten, welche Angebote für sie in Frage kämen. An dritter Stelle gibt eine weitere Elterngruppe an, dass sie keine solchen Angebote benötigt. An 4. Stelle hindern ungünstig gelegene Öffnungs- bzw. Kurszeiten die Eltern, Familienbildungsangebote zu besuchen.

**Mit welchem Themenbereich haben sich die von Ihnen genutzten Angebote befasst? n=883, N=2.475**

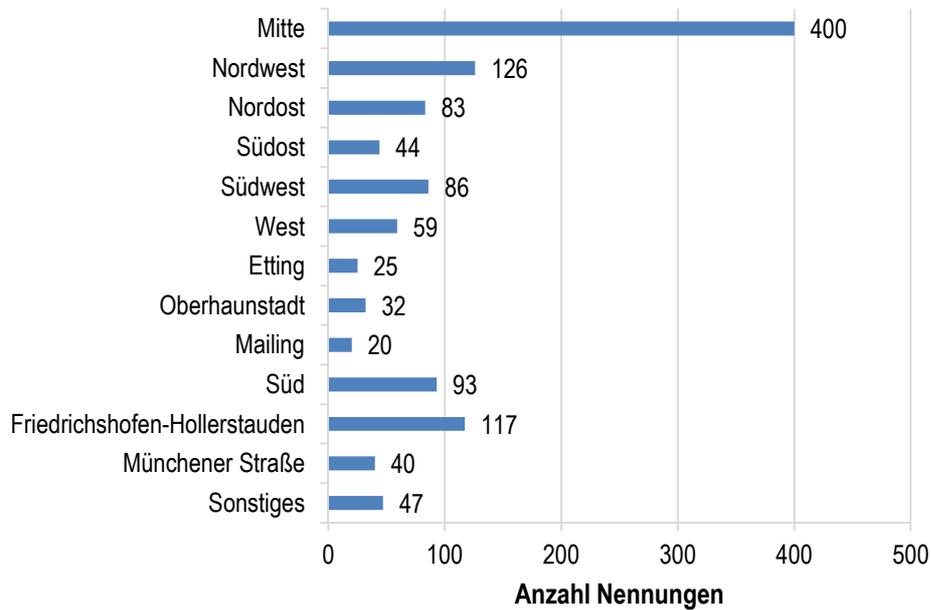


**Abbildung 9: Themenbereiche der genutzten Angebote**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Die Themen der meist besuchten Angebote sind Schwangerschaft und Geburt sowie Mutter- bzw. Eltern-Kind-Gruppen und -Treffs mit 538 bzw. 528 Nennungen. Als weitere Themen interessieren Ingolstädter Eltern Kindliche Entwicklung und Schulische Fragen stark (Universität Augsburg, 2016).

**In welchem Stadtbezirk fand(en) das Angebot/die Angebote statt? n=875, N=1.172, Mehrfachangaben**

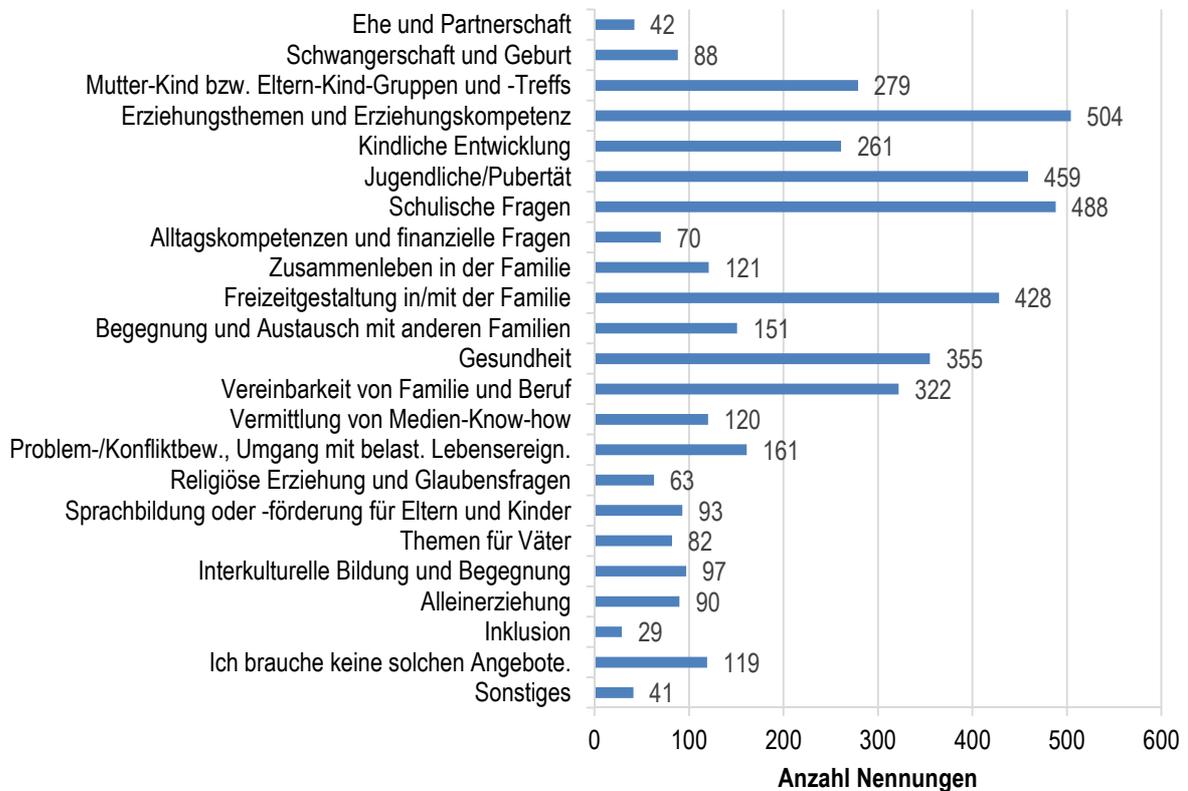


**Abbildung 10: Standorte der familienbildenden Angebote**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Auf Stadtbezirksebene gesehen wurden mit Abstand die meisten Angebote im Stadtbezirk Mitte besucht. Danach folgen Nordwest (126), Friedrichshofen-Hollerstauden, Süd (93), Südwest (86) und Nordost (83). Die wenigsten Angebote wurden in den Bezirken Mailing (20), Etting (25) und Oberhaunstadt (32) besucht (Universität Augsburg, 2016).

**Zu welchen Themenbereichen wünschen Sie sich (mehr) Angebote oder an welchen Themenbereichen haben Sie besonders großes Interesse?  
n=1.384, N=4.463, Mehrfachnennungen**

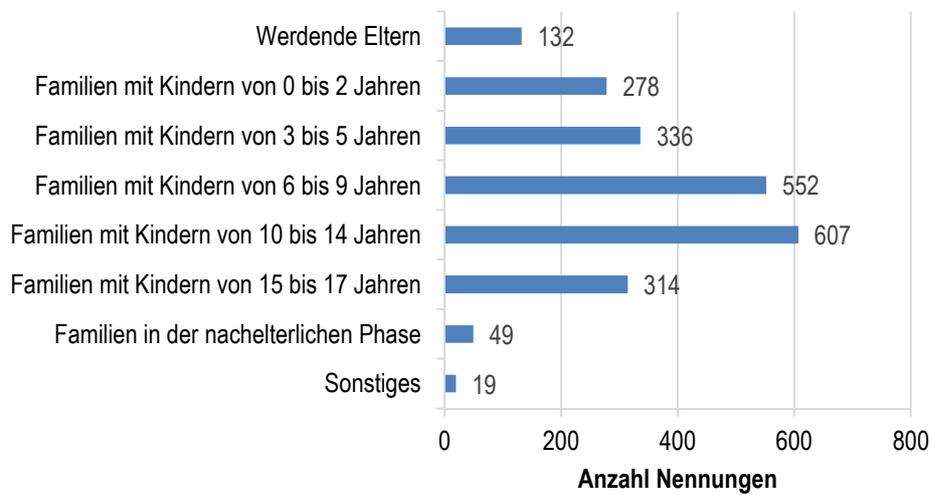


**Abbildung 11: Gewünschte Themen für familienbildende Angebote**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

An erster Stelle stehen Erziehungsthemen und -kompetenz, gefolgt von schulischen Fragen und dem Themenbereich Jugendliche/Pubertät sowie Freizeitgestaltung in/mit der Familie. Weiterhin gefragt sind die Themen Gesundheit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Mutter-Kind bzw. Eltern-Kind-Gruppen und -Treffs und kindliche Entwicklung (Universität Augsburg, 2016).

**Für welche Familien- und Lebensphasen wünschen Sie sich  
(mehr) familienbildende Angebote? n=1.222, N=2.287,  
Mehrfachangaben**

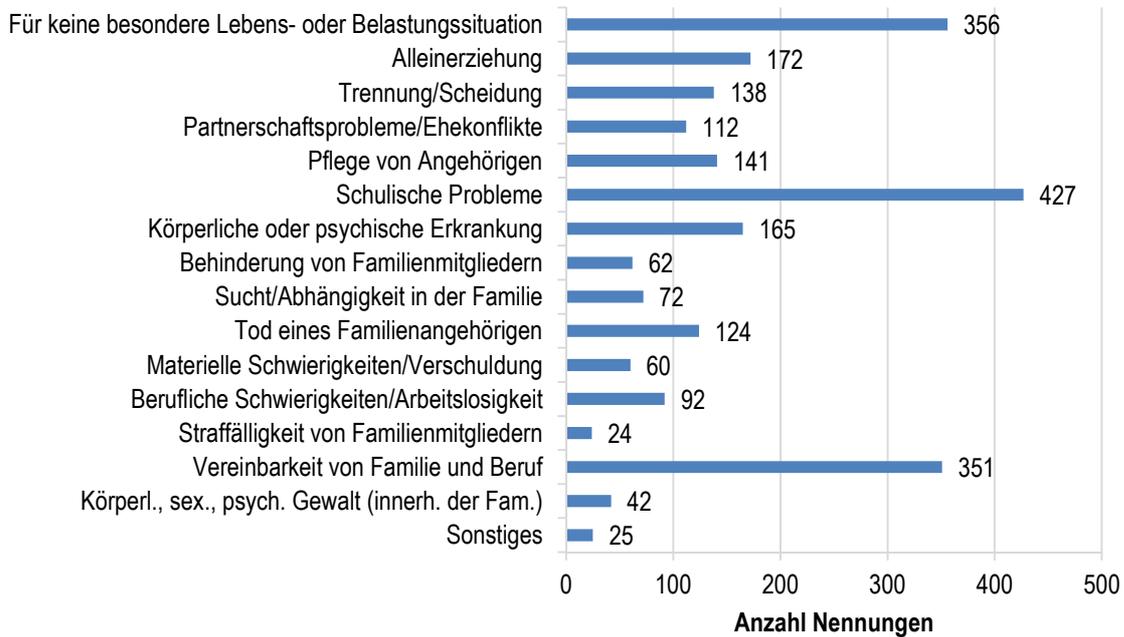


**Abbildung 12: Wunsch nach Angeboten für bestimmte Familien- und Lebensphasen**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Hier zeigt sich, dass vor allem für Familien mit Kindern zwischen 6 und 9 sowie 10 und 14 Jahren Bedarf an weiteren Angeboten besteht (Universität Augsburg, 2016).

**Für welche besonderen Lebens- oder Belastungssituationen wünschen Sie (mehr) familienbildende Angebote? n=1.207, N=2.363, Mehrfachangaben**

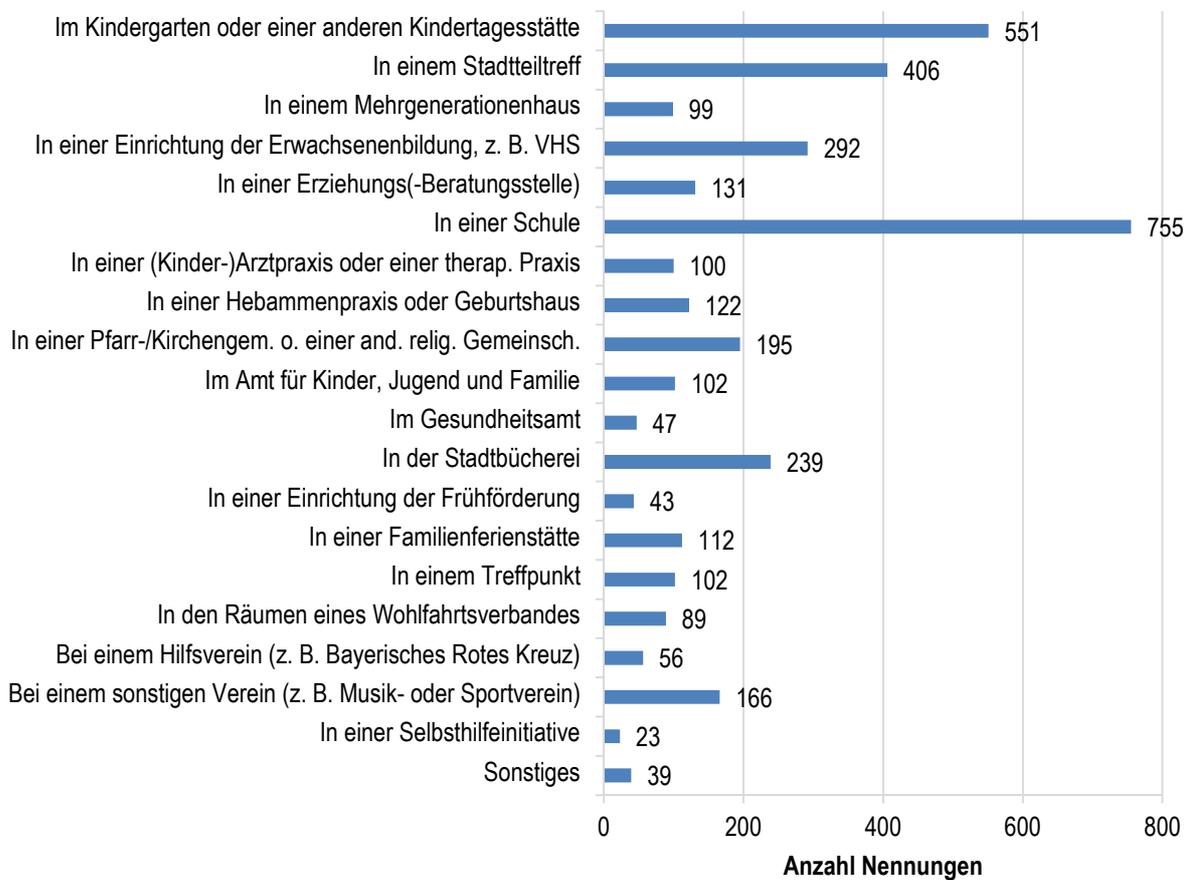


**Abbildung 13: Wunsch nach Angeboten für besondere Lebens- und Belastungssituationen**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Unter Berücksichtigung der jeweiligen Lebens- oder Belastungssituation von Familien wünscht sich die größte Anzahl an Eltern Angebote zu schulischen Problemen. Darauf folgen Eltern, die keine besondere Ausrichtung der Angebote nach Lebens- und Belastungssituation benötigen. Die drittmeisten Nennungen entfallen auf Eltern, die Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf interessieren, gefolgt von Angeboten zum Thema Alleinerziehung an 4. Stelle.

**Wo sollten familienbildende Angebote Ihrer Meinung nach am besten stattfinden? n=1.282, N=3.669, Mehrfachangaben**

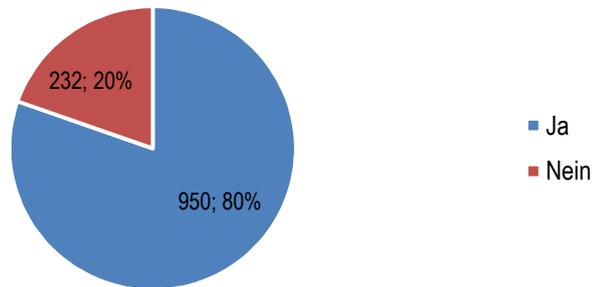


**Abbildung 14: Gewünschte Veranstaltungsorte**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Als Veranstaltungsorte wurden Schule (755), Kindergarten/Kindertagesstätte (551) und Stadtteiltreff (406) von den Eltern am häufigsten genannt.

**Sollte Kinderbetreuung parallel zu familienbildenden Angeboten stattfinden? n=1.182**

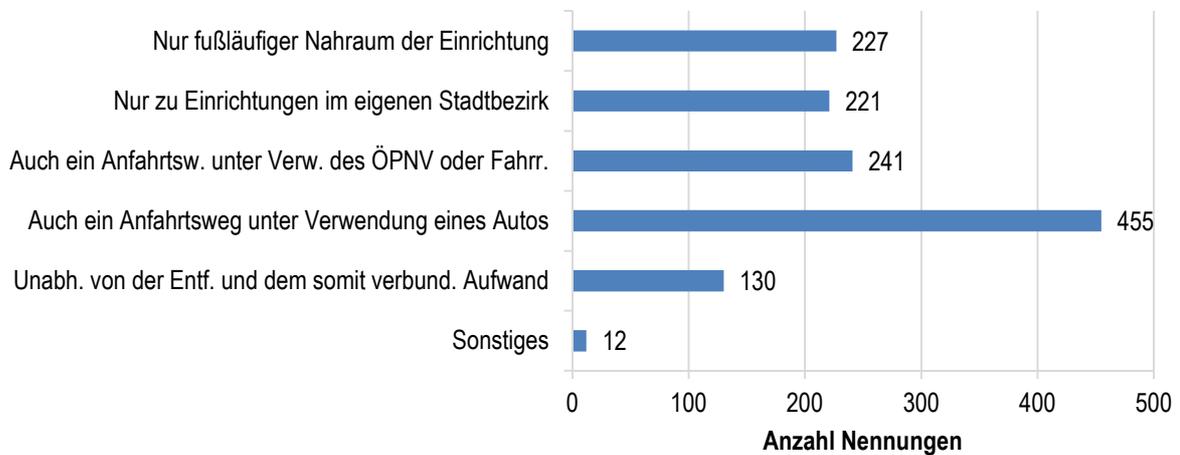


**Abbildung 15: Wunsch nach den Angeboten parallel stattfindender Kinderbetreuung**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Die Frage, ob parallel zu den Angeboten Kinderbetreuung stattfinden soll, wurde von 80% der Befragten mit Ja beantwortet (Universität Augsburg, 2016).

**Welche Entfernung zum Veranstaltungsort wäre für Sie maximal zumutbar? n=1.286**



**Abbildung 16: Mobilität der Befragten**

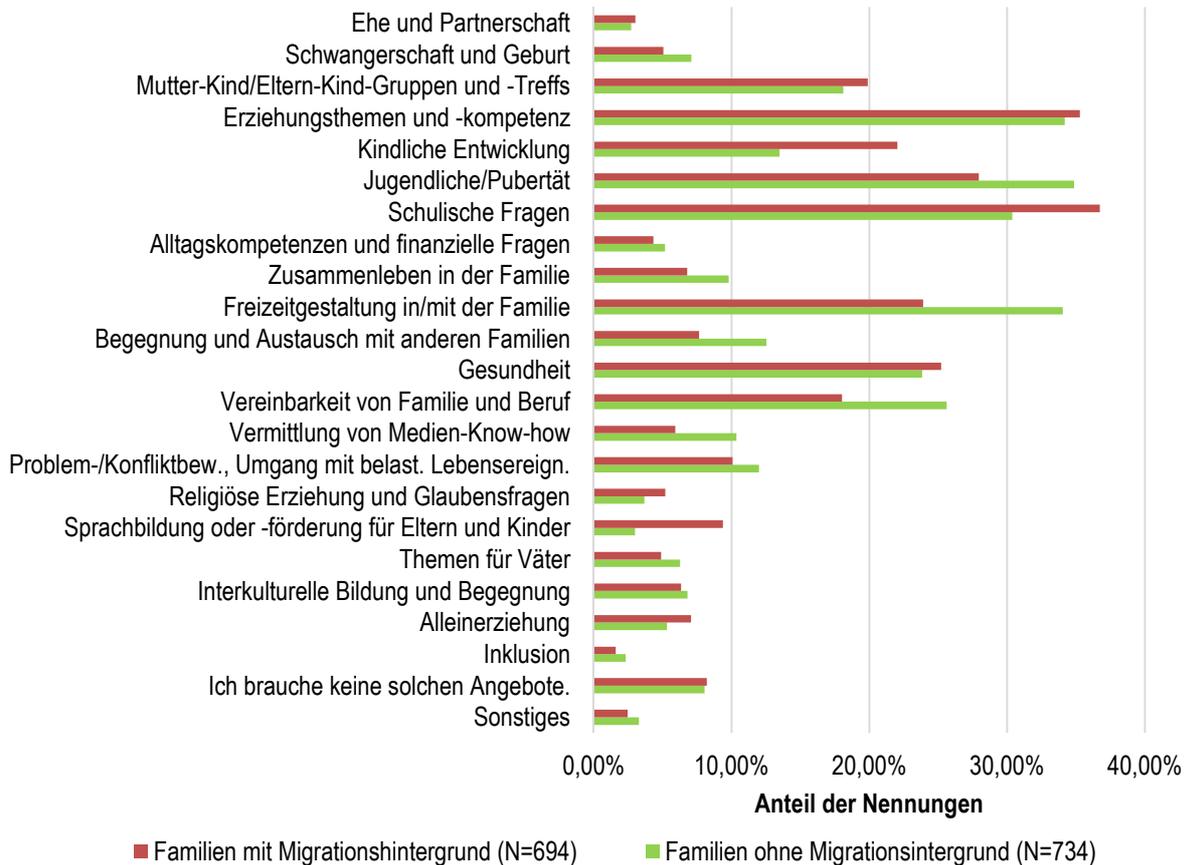
**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Ein vergleichsweise großer Teil (35,4 %) der Eltern nimmt auch einen Anfahrtsweg zu einem Angebot unter Verwendung eines Autos in Kauf. Einen Anfahrtsweg für eine familienbildende Einrichtung im Nahraum oder im eigenen Stadtbezirk finden rund 35 % der Eltern zumutbar. (Universität Augsburg, 2016).

Ergebnisse der Erhebung der Bedürfnisse von ausgewählten Elterngruppen

- **Familien mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Familien ohne Migrationshintergrund**

**Zu welchen Themenbereichen wünschen Sie sich (mehr) Angebote oder an welchen Themenbereichen haben Sie besonders großes Interesse?**

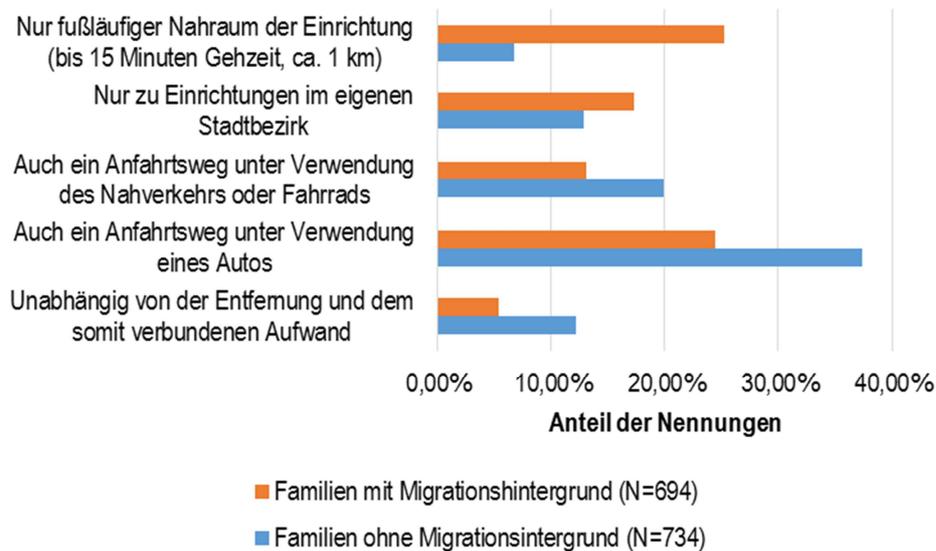


**Abbildung 17: Themenwünsche von Familien mit Migrationshintergrund**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Der Themenbereich Schulische Fragen findet das größte Interesse unter den Angeboten der Familienbildung bei Familien mit Migrationshintergrund im Vergleich zu den Familien ohne Migrationshintergrund. Des Weiteren werden Erziehungsthemen und Erziehungskompetenz von beiden Familiengruppen ähnlich hoch als Wunschthema genannt. Das Thema Jugendliche/Pubertät findet bei Familien ohne Migrationshintergrund im Vergleich zu Familien mit Migrationshintergrund ein größeres Interesse. Gesundheit steht an vierter Stelle und ist beiden Vergleichsgruppen ähnlich wichtig.

### Welche Entfernung zum Veranstaltungsort wäre für Sie maximal zumutbar?



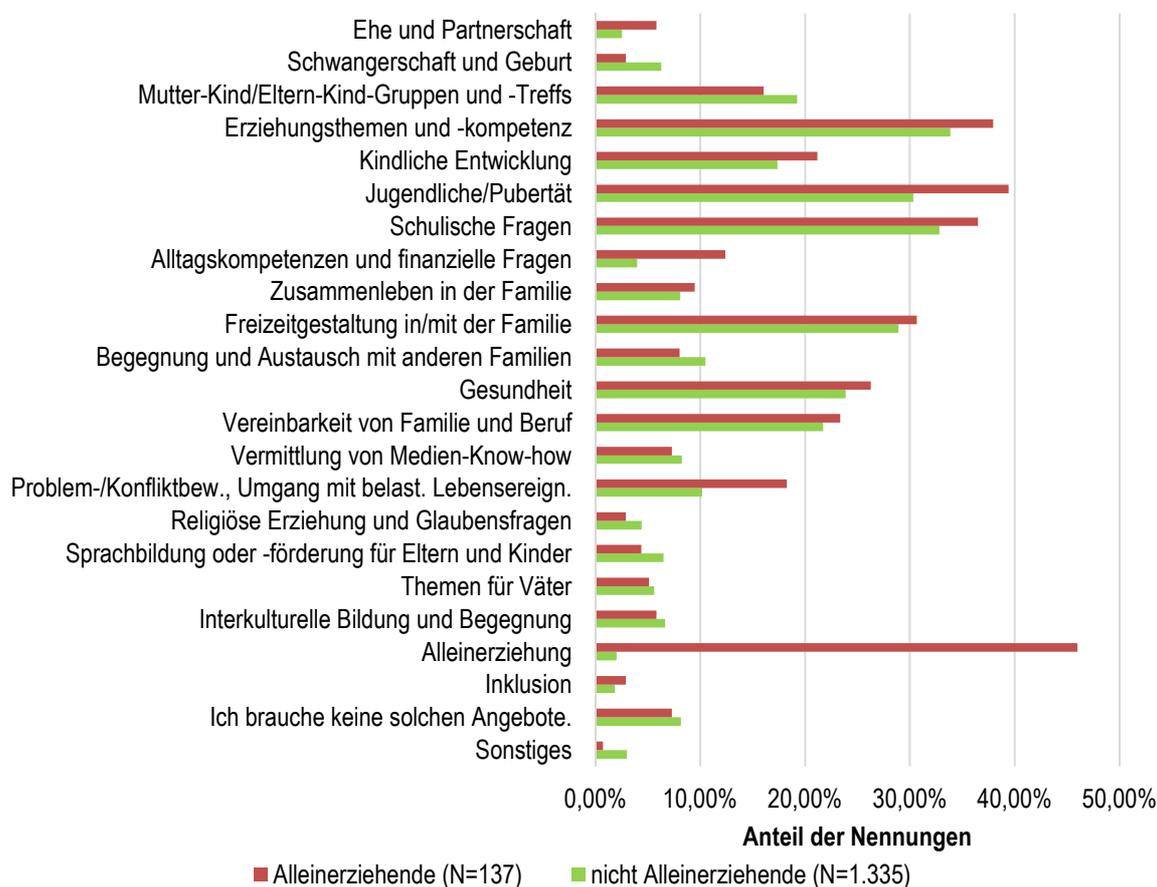
**Abbildung 18: Maximal zumutbare Entfernung für Familien mit Migrationshintergrund**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Im Vergleich zu Familien ohne Migrationshintergrund benennen wesentlich mehr Familien mit Migrationshintergrund Einrichtungen im fußläufigen Nahraum als Wunschort für Veranstaltungen. Insgesamt ist festzustellen, dass Familien ohne Migrationshintergrund bereit und in der Lage sind, auch weiter entfernte Anfahrtswege anzutreten. Dies zeigt sich insbesondere bei den Angaben zum Anfahrtsweg mit dem Auto und auch in der Bereitschaft, unabhängig von der Entfernung und dem somit verbundenen Aufwand, zu Veranstaltungsorten zu fahren.

- **Alleinerziehende im Vergleich zu nicht Alleinerziehenden**

**Zu welchen Themenbereichen wünschen Sie sich (mehr) Angebote oder an welchen Themenbereichen haben Sie besonders großes Interesse?**

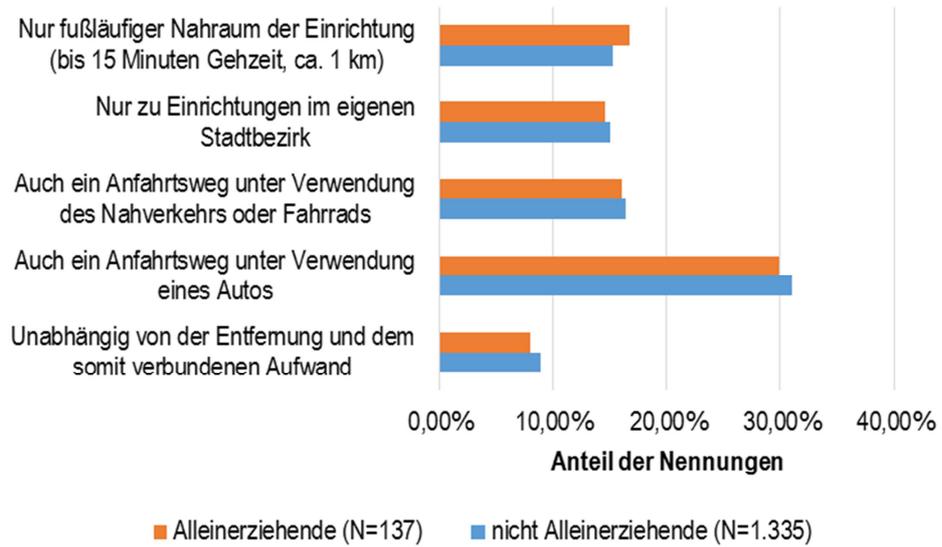


**Abbildung 19: Themenwünsche von Alleinerziehenden**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Das Thema Alleinerziehung hat - als eigenes Thema dieser Familienform - die höchste Priorität bei den Themenwünschen der Alleinerziehenden. Die Themenbereiche Jugendliche/Pubertät, Erziehungsthemen und Erziehungskompetenz und Schulische Fragen sind bei Alleinerziehenden etwas stärker ausgeprägt als bei den nicht Alleinerziehenden. Größere Interessenunterschiede in den Vergleichsgruppen finden sich bei den Themen Alltagskompetenz und finanzielle Fragen, Ehe und Partnerschaft sowie Problem- und Konfliktbewältigung, und Umgang mit belastenden Lebensereignissen. Alle drei Themen werden von den Alleinerziehenden deutlich stärker favorisiert. Umgekehrt verhält es sich bei dem Interesse der nicht Alleinerziehenden an dem Thema Schwangerschaft und Geburt.

### Welche Entfernung zum Veranstaltungsort wäre für Sie maximal zumutbar?



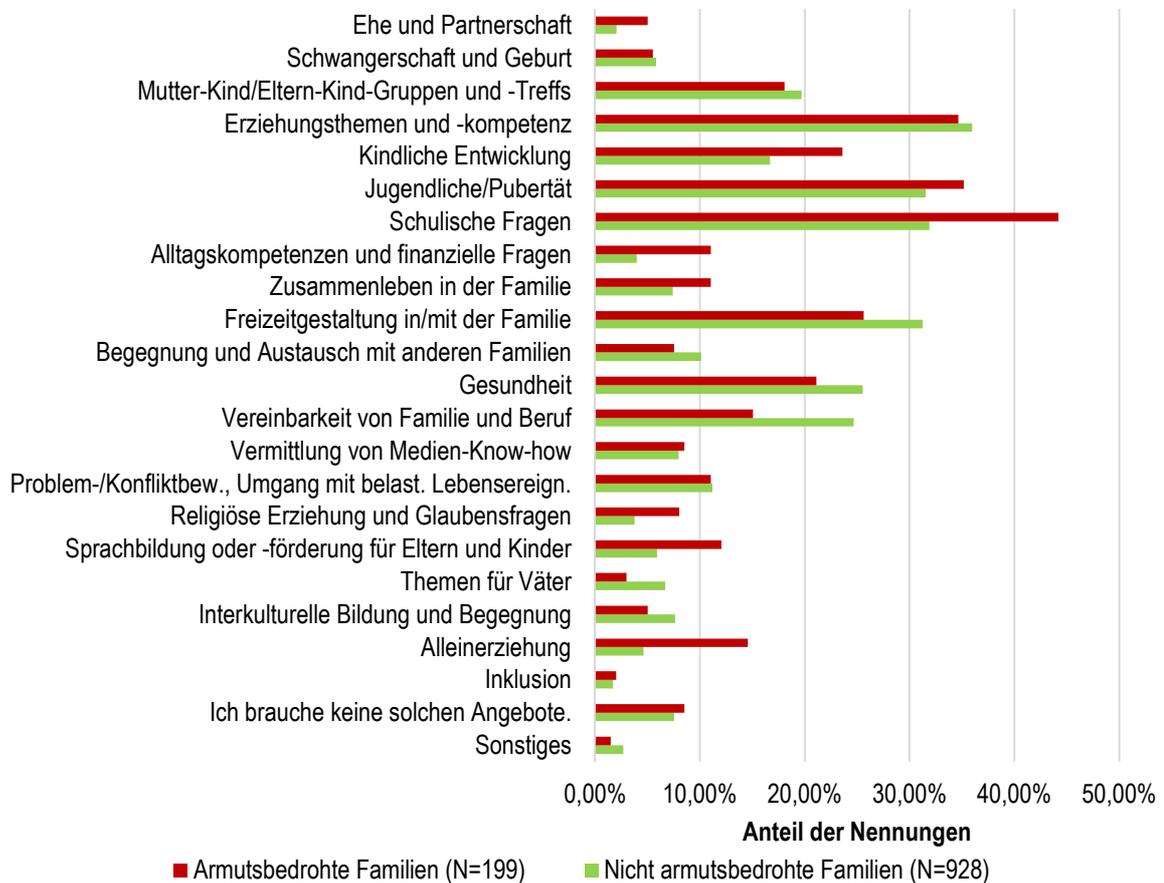
**Abbildung 20: Maximal zumutbare Entfernung für Alleinerziehende**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Alleinerziehende sind in einem ähnlich hohen Maße mobil wie die nicht alleinerziehenden Eltern.

- Familien mit finanzieller Benachteiligung im Vergleich zu Familien, die nicht finanziell benachteiligt sind

**Zu welchen Themenbereichen wünschen Sie sich (mehr) Angebote oder an welchen Themenbereichen haben Sie besonders großes Interesse?**

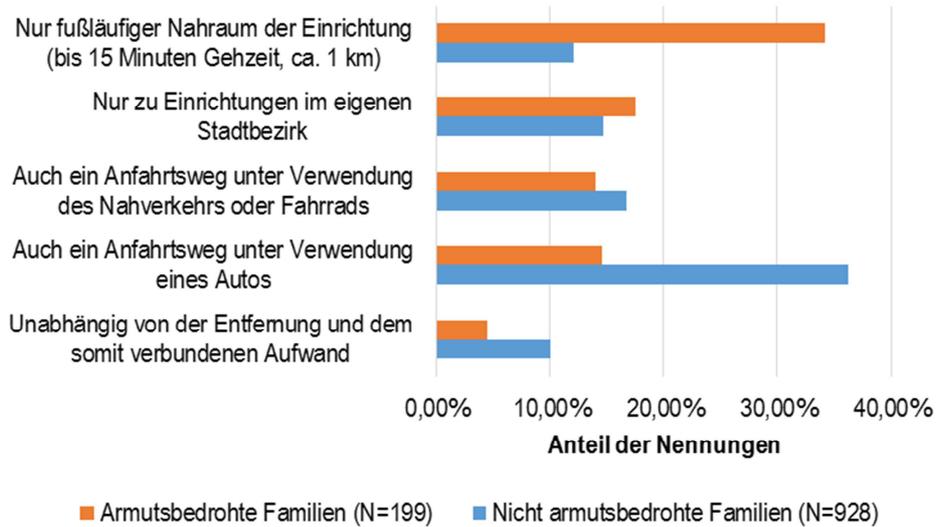


**Abbildung 21: Themenwünsche von Familien mit finanzieller Benachteiligung**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Für Familien mit finanzieller Benachteiligung stehen an erster Stelle die Themen Schulische Fragen, Jugendliche/Pubertät und Erziehungsthemen. Die beiden Vergleichsgruppen Familien mit finanzieller Benachteiligung und Familien ohne finanzielle Benachteiligung unterscheiden sich am stärksten in den Bereichen Ehe und Partnerschaft, Alltagskompetenzen und finanzielle Fragen, religiöse Erziehung und Glaubensfragen, Sprachbildung oder -förderung, sowie Alleinerziehung. All diese Themen finden bei den finanziell Benachteiligten einen deutlich höheren Zuspruch.

### Welche Entfernung zum Veranstaltungsort wäre für Sie maximal zumutbar?



**Abbildung 22: Maximal zumutbare Entfernung für Familien mit finanzieller Benachteiligung**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Für Familien mit finanzieller Benachteiligung steht die fußläufige Entfernung zum Veranstaltungsort an erster Stelle. Familien, die nicht armutsbedroht sind, ziehen die Benutzung eines Autos vor. Einrichtungen im eigenen Stadtbezirk werden von Familien mit finanzieller Benachteiligung etwas mehr bevorzugt als von Familien, die nicht finanziell benachteiligt sind.

## 2 Zielsetzungen und Perspektiven in der Familienbildung

### 2.1 Zielsetzungen und Bedarfsdefinition im Bereich Familienbildung

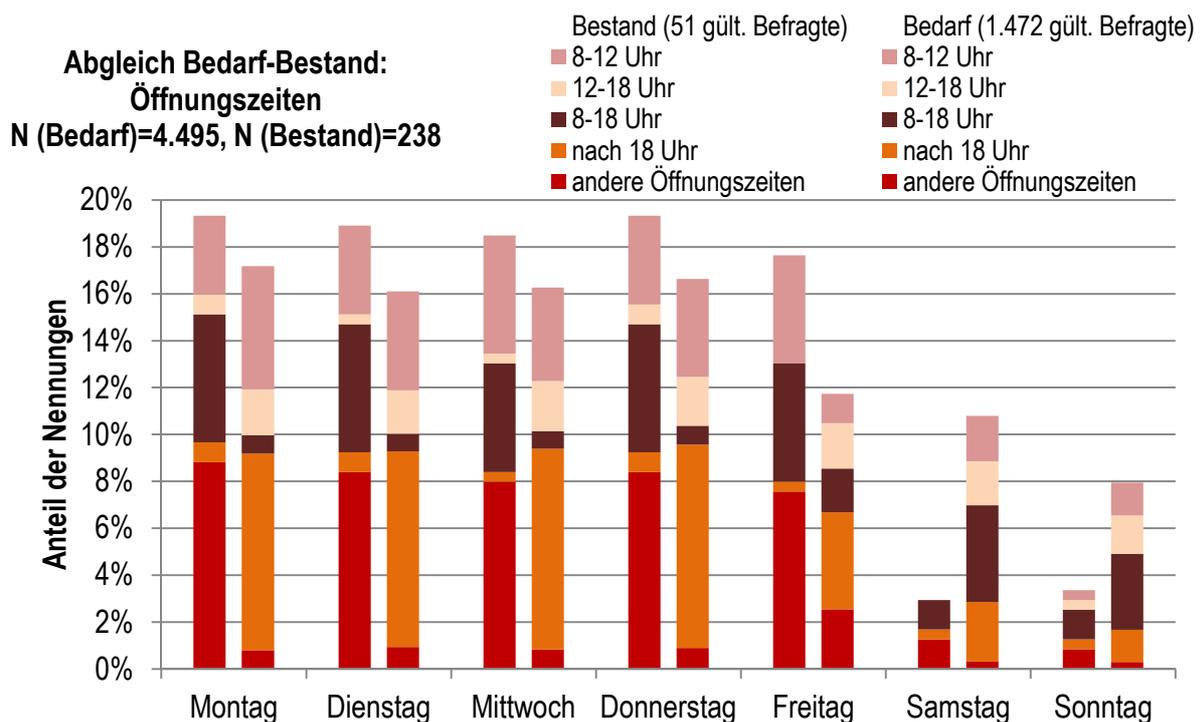
Als Leitziel sieht das Amt für Kinder, Jugend und Familie ein qualitativ und quantitativ gut abgestimmtes Angebot der Familienbildung. Allen Familien soll ein passgenaues und abgestimmtes Angebot zur Verfügung stehen.

Die Koordinierungsstelle Familienbildung und die Familienstützpunkte haben die Aufgabe, im Sozialraum für wohnortnahe Bildungs- und Unterstützungsangebote für alle unterschiedlichen Eltern- und Familienzielgruppen Sorge zu tragen.

Sozial benachteiligte Menschen, Alleinerziehende und die Inklusion von Menschen mit Behinderung sollen durch diese Angebote gefördert werden.

Familien mit Migrationshintergrund, sowie asylsuchende Familien mit Bleibeperspektive sollen Unterstützung in ihrer Integration erfahren.

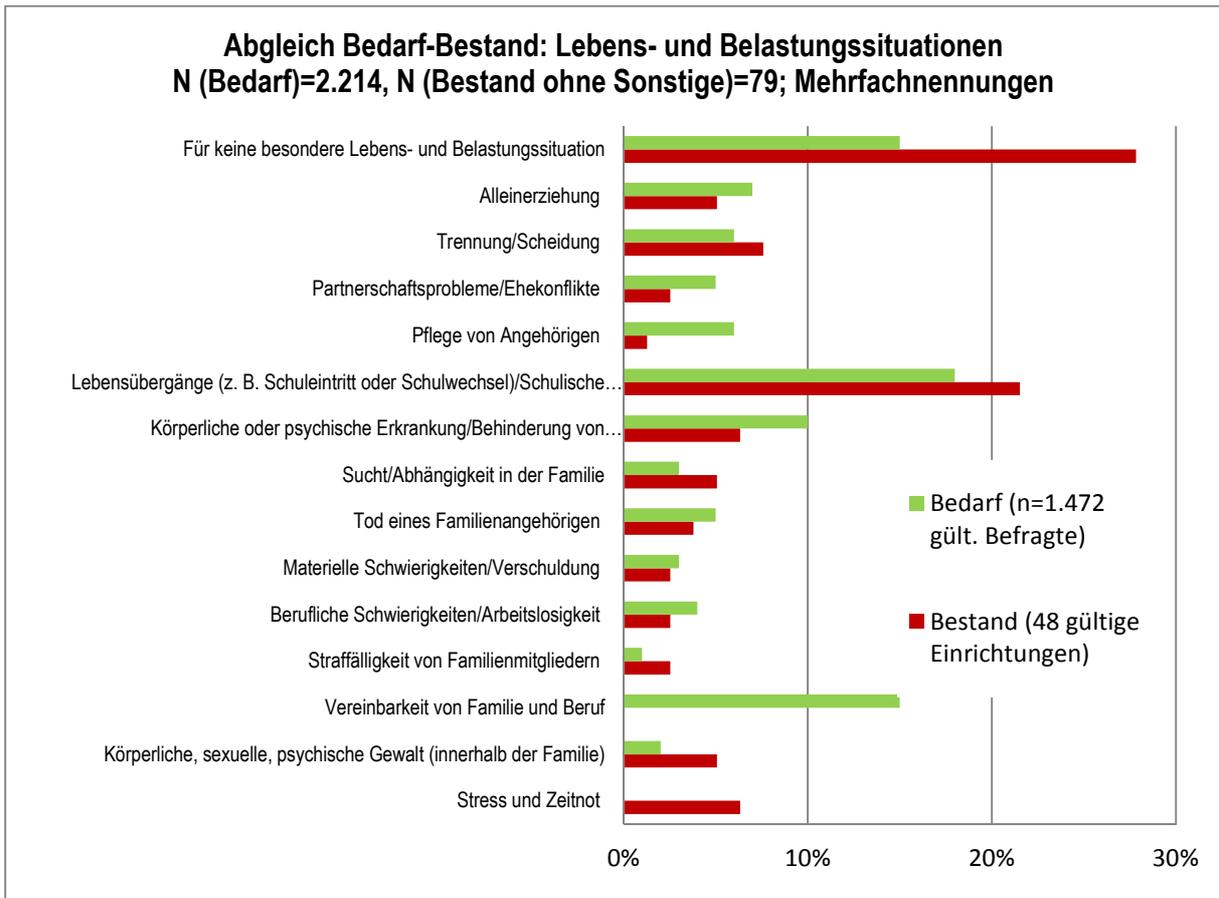
### 2.2 Abgleich von Bedarf und Bestand



**Abbildung 23: Abgleich Bedarf-Bestand zu den Öffnungszeiten**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Beim Bedarf-Bestand-Abgleich zu den Öffnungszeiten der Einrichtungen und den Wünschen der Eltern sind Entwicklungspotentiale erkennbar bei den Öffnungszeiten nach 18 Uhr (Montag bis Freitag) und insgesamt am Wochenende, vor allem Samstags vormittags und nachmittags.



**Abbildung 24: Abgleich Bedarf-Bestand zu Angeboten in bestimmten Lebens- und Belastungssituationen**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

Beim Abgleich zu Angeboten für Eltern in bestimmten Lebens- und Belastungssituationen wird sichtbar, dass überwiegend keine starke Abweichung zwischen dem Angebot der Einrichtungen und der Nachfrage besteht. Ausnahmen bilden folgende Belastungssituationen: Bei Pflege von Angehörigen und bei Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind stärkere Abweichungen erkennbar.

## **Ergebnisse, deren Bewertung und daraus gezogene Schlussfolgerungen**

### Wunschorte für Veranstaltungen der Familienbildung

- **Schulen**

Als Wunschort für Veranstaltungen der Familienbildung bringen Eltern in der Bedarfsabfrage Schulen an erster Stelle vor. Schulen sind für Eltern ein wichtiger alltäglicher Begegnungsort, der durch die Ganztagschule, wie sie auch in Ingolstadt immer größeren Zuspruch findet, an Bedeutung für Eltern gewinnt. Der Veranstaltungsort Schule ist für Vorträge und Kurse, aber auch für schulbezogene und andere Themen, die Eltern mit Schulkindern betreffen, sehr geeignet.

- **Kindertagesstätten**

An zweiter Stelle sprachen sich Eltern für Kindertagesstätten als Ort, an dem familienbildende Veranstaltungen durchgeführt werden sollten, aus (siehe Bestandserhebung, Abbildung 11). Diese Orte sind für Eltern mit Kindern von 0 bis 6 Jahren wichtig, da sie dort Unterstützung und soziale Begegnungen (Tür- und Angelgespräche) erfahren. Nach § 22 S. 2 SGB VIII sind Kitas besonders geeignet, über Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern hinaus als Orte der Familienbildung zu wirken. Als Ort der Familienbildung sind ein Teil der Kitas in Ingolstadt zu sehen. Es sollten Kooperationen zwischen Kitas und Familienstützpunkt, die im gleichen Sozialraum liegen, zur Durchführung von Veranstaltungen, Netzwerkaktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit geschlossen werden.

Für die Aufgabe als Familienstützpunkt zu fungieren, sind die Kindertagesstätten weniger geeignet. Es mangelt an entsprechenden Räumlichkeiten und an organisatorischen Möglichkeiten, wie verlängerte Öffnungszeiten.

- **Stadtteilzentren**

Die drei Stadtteilzentren, die im Bundesprogramm Soziale Stadt begründet wurden, werden von den Eltern an dritter Stelle als Wunschort genannt. In den Stadtteilzentren wird eine Vielzahl familienbildender Angebote für die Bewohner im jeweiligen Quartier bereitgestellt. Deren Durchführung liegt bei den Quartiersmanagern oder bei externen Referenten (z.B. Fachkräfte der freien Träger). Die Arbeit in den drei Stadtteiltreffs ist sozialräumlich ausgerichtet und bezieht verschiedenste Institutionen und Kooperationspartner aus dem jeweiligen Stadtteil bereits ein. Darüber hinaus wohnen in den Stadtbezirken Nordwest, Nordost und Südost, in denen die Stadtteiltreffs liegen, die meisten Familien mit Kindern in Ingolstadt. Die Stadtteiltreffs sind aus unserer Sicht besonders gut als Familienstützpunkte geeignet.

- **Einrichtungen der Erwachsenenbildung (VHS, Stadtbücherei)**

Erwachsenenbildungseinrichtungen wie die Volkshochschule (VHS) und Stadtbücherei stehen an 4. Stelle in der Prioritätenliste der Eltern. Die Angebote zu verschiedensten Themen und die zentrale Lage dieser Einrichtungen in der Stadt könnten ausschlaggebend für die Beliebtheit dieser Orte sein.

## Verbesserung der Zugänge zu Angeboten der Familienbildung

- **Mobilität der Eltern**

In der Elternbefragung in Ingolstadt wurde eine hohe Mobilität der Eltern hinsichtlich des Besuchs von Angeboten der Familienbildung festgestellt. Eltern legen mit dem Auto und dem öffentlichen Nahverkehr auch größere Strecken zurück, um Informationen und Unterstützung zu erhalten (siehe Abbildung 13).

Eltern mit finanzieller Benachteiligung und Familien mit Migrationshintergrund sind nicht in einem so hohen Grade mobil wie Eltern, die nicht zu diesen Gruppen gehören. Sie bevorzugen Angebote im fußläufigen Nahraum der Einrichtung oder in Einrichtungen im eigenen Stadtbezirk. Bei der Planung familienbildender Angebote und bei der Auswahl des Veranstaltungsortes, wie bei Stadtteilzentren, sollten diese Elterngruppen besonders mit berücksichtigt werden.

- **Zeitmangel**

Ein großer Teil der Eltern begründet, warum sie die Angebote nicht wahrnehmen, mit Zeitmangel. Online-Angebote der Familienbildung, die Informationen für Eltern bereithalten, können zeitlich flexibel von Eltern genutzt werden. Das Kinderbetreuungsangebot, das im Rahmen der Familienbildung angeboten wird, kann außerdem Eltern die Wahrnehmung der Angebote erleichtern.

- **Kinderbetreuung**

Kinderbetreuung wird von 80 % der befragten Eltern gewünscht. Kinderbetreuung wird in einzelnen Kursen und Seminaren bereits angeboten (z.B. Mama lernt Deutsch). Angebote der Familienbildung sollten, wenn sie Eltern mit kleineren Kindern ansprechen wollen, Kinderbetreuung beinhalten.

- **Öffnungszeiten**

Eltern wünschen sich überwiegend Angebote der Familienbildung, die auch nach 18 Uhr abends (Montag bis Freitag) stattfinden. Am Wochenende werden Angebote hauptsächlich am Samstag ganztags gewünscht. Um eine stärkere Beteiligung der Eltern zu erreichen, sollten diese Öffnungszeiten bei der zukünftigen Planung der Angebote, sowie bei der Einrichtung der Familienstützpunkte aufgegriffen werden. Insbesondere für Veranstaltungen, wie Familiencafés und Freizeitangebote kommen diese Öffnungszeiten berufstätigen Eltern entgegen.

### **3 Konkretisierung und Umsetzung (Maßnahmenplanung)**

#### **3.1 Planungsschritte**

##### **Öffentlichkeitsarbeit der Koordinierungsstelle**

Um den Bekanntheitsgrad der Angebote der Familienbildung zu steigern und alle Eltern zu erreichen, ist es notwendig, über die Website der Stadt Ingolstadt für Familienbildung und deren Angebote zu werben. Gezielte Werbung für bestimmte Veranstaltungen und Angebote in der Tagespresse und in Informationsbroschüren ist eine weitere Möglichkeit. Werbung kann in den Stadtteilzentren mit Plakaten und Flyern die Familien dort erreichen. Über das Familienbildungsnetzwerk und die Multiplikatoren, wie Beratungsstellen, Kindertagesstätten, Kirchengemeinden und Vereine, die mit Familien arbeiten, können Eltern direkt über die Angebote informiert werden.

##### **Familienbildungsnetzwerk**

Erklärtes Ziel der Familienbildung in Ingolstadt ist der Aufbau eines Familienbildungsnetzwerks, dessen Aufgabe u. a. der Austausch sowie die Kooperation von Einrichtungen familienbildender Angebote sein wird (Universität Augsburg 2016). Es finden regelmäßige Treffen, mindestens zwei Mal jährlich mit allen Trägern, die Familienbildung anbieten, statt. Hier werden Angebote besprochen, Bedarfsabtimnungen getroffen, die auf den Analysen der Befragungen und den Rückmeldungen der Anbieter basieren. Angebote können im Sozialraum geplant und abgestimmt werden. Auf einer gemeinsamen Website sollen die Angebote der Familienbildung aller Netzwerkpartner gebündelt werden und für Eltern zugänglich gemacht werden.

##### **Familienbildungstage in Ingolstadt**

In 2016 fand zum ersten Mal der Ingolstädter Familienbildungstag statt. Zum Thema „Aufwachsen mit Tablet, Smartphone und Co. – (Wie) geht das“ konnten sich Eltern und Interessierte in Vorträgen, Workshops und an Info-Ständen von Experten dieses Bereichs informieren lassen und Anregungen erhalten. Der Familienbildungstag soll in regelmäßigen Abständen stattfinden, zu einem Schwerpunktthema der Familienbildung informieren und im Rahmen von Workshops die Mitwirkungsmöglichkeit von Eltern zusätzlich aktivieren.

##### **Veranstaltungsreihen der Familienstützpunkte**

Veranstaltungsreihen zu bestimmten Themen, wie Geschwisterbeziehungen oder Väter können von den Familienstützpunkten ausgerichtet werden. Die einzelnen Veranstaltungen sind über einen längeren Zeitraum verteilt (z. B. über zwei Monate). Es können Vorträge, aber auch gemeinsame Aktionen zwischen Eltern und Kinder zu interessanten Themen angeboten werden. Der Bekanntheitsgrad der Familienstützpunkte kann so gesteigert werden und gezielt auf den Bedarf der Eltern an besonderen Themenbereichen eingegangen werden.

## **Erreichbarkeit von Familien**

Um alle Familien für familienbildende Angebote erreichen zu können, sind „zugehende Angebote“, wie Hausbesuche, Veranstaltungen in wohnortnahen Einrichtungen (Schulen oder Kitas) wichtig.

Über das Familienbildungsnetzwerk können Planungen und Kooperationen mit anderen Einrichtungen geschaffen werden, über die weitere zugehende Angebote initiiert werden können.

Sozialräumliche Orientierung ist ein Kernpunkt für die Erreichbarkeit aller Familien. Familien können in ihrem fußläufigen Sozialraum im Rahmen von Stadtteilstesten, Versammlungen und direkt im Stadtteiltreff durch offene Angebote erreicht werden. Insbesondere Familien mit Migrationshintergrund oder finanziell benachteiligte Familien könnten so einbezogen werden, da diese nicht so mobil sein können.

Im Stadtbezirk Mitte konzentrieren sich viele Angebote der Familienbildung. Durch Kooperationen und Netzwerke können diese Angebote noch bedarfsgerechter erweitert, bzw. ausgerichtet werden.

In den Frühjahrs- und Sommermonaten könnte evtl. das Spielmobil des Stadtjugendrings als Mobiler Familienstützpunkt in Sozialräumen mit geringer Angebotsdichte genutzt werden. Möglich wäre eine Anbindung an den Bücherbus der Stadtbücherei. Hierfür ist vom Familienstützpunkt die Fachkraft bereitzustellen.

## **Öffnungszeiten der Familienstützpunkte**

In der Elternbefragung waren Wünsche für Öffnungszeiten am Samstag und während der Woche zu späteren Zeiten, genannt worden. An Orten der Familienbildung und Familienstützpunkten sollte dieser Wunsch beachtet werden, um berufstätige Eltern (auch Väter) zu erreichen.

## Planung von Angeboten

### **Angebote für Familien für bestimmte Familien- und Lebensphasen**

In der Befragung meldeten Familien gleichermaßen Interesse an Angeboten für die Lebensphasen von 0 bis 18 Jahre an. Bei den Angeboten für bestimmte Familien- und Lebensphasen besteht erhöhter Bedarf, insbesondere für Schulkinder und Jugendliche. Diese Angebote sollten in den nächsten Jahren ausgebaut werden. Im vorschulischen Bereich sollte überprüft werden, ob die vielen Angebote gut aufeinander abgestimmt sind.

## **Angebote in besonderen Lebens- und Belastungssituationen**

Angebote in besonderen Lebens- und Belastungssituationen, wie insbesondere Pflege von Angehörigen und Vereinbarkeit von Familie und Beruf könnten mehr bei der Planung berücksichtigt werden. Einrichtungen die in ihrem Angebot nicht konkret auf Lebens- oder Belastungssituationen eingehen, könnten diese stärker thematisieren.

## **Themenbereiche der Familienbildung**

Offene Angebote sind bei allen Elterngruppen gleichermaßen beliebt. Der Wunsch nach Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten der Eltern ist groß. Auch damit einhergehende Beschäftigungsangebote, wie Kochen, Basteln, nehmen Eltern gern an. In diesem Kontext sind Angebote, die auf konkrete Themenbereiche eingehen und Referenten, die gezielt über Themen informieren, erfolgreich. Mit offenen Angeboten können auch geflüchtete Familien auf niedrigschwellige Weise erreicht werden.

Der Themenbereich Gesundheit hat bei allen Familien einen ähnlich hohen Stellenwert. Dieser könnte evtl. auch im Rahmen einer Themenwoche in Kooperation mit Netzwerkpartnern angeboten werden.

Um alle Eltern mit Angeboten der Familienbildung erreichen zu können, sollten die Themenwünsche von benachteiligten Familien bei der Weiterentwicklung der Angebote berücksichtigt werden.

## **3.2 Auswahl und Einrichtung von Familienstützpunkten**

Familienstützpunkte sollen an bereits bestehende Einrichtungen angegliedert werden. Träger der Familienbildung können einen Familienstützpunkt betreiben. Es kommen hierfür öffentliche Träger (Amt für Kinder, Jugend und Familie), sowie freie Träger in Frage. Die Stadt Ingolstadt wird ab Konzeptfertigstellung und Entscheidung des Jugendhilfeausschusses (7. Juli 2016) zur Bewerbung für die Familienstützpunkte aufrufen. Das Bewerbungsverfahren für die Trägerschaft der Familienstützpunkte wird im Herbst 2016 abgeschlossen sein. Der Aufbau der Familienstützpunkte soll Anfang 2017 beginnen.

Ausgeschrieben wird die Trägerschaft für drei Familienstützpunkte. Ein Träger kann mehr als einen Familienstützpunkt betreiben. Eine Fachkraft (i. d. R. Sozialpädagog/in) ist pro Familienstützpunkt für 10 Wochenstunden beratend tätig. Im Vertrag zwischen der Stadt Ingolstadt und einem Träger sind die Qualitätskriterien festzulegen. Ein noch zu erstellendes Handbuch wird die Qualitätskriterien spezifizieren.

Das Förderprogramm des Freistaats „Strukturelle Weiterentwicklung kommunaler Familienbildung und Familienstützpunkte“ trägt die Hälfte der Mittel in Kofinanzierung. Die Personalkosten und die Sachmittel sollen davon getragen werden.

Die Koordinierungsstelle Familienbildung schult und berät die Fachkräfte der Familienstützpunkte. Die Erfassung der Angebote und der Arbeit vor Ort erfolgt ebenfalls über diese Stelle.

**Die Orte und die Träger der einzurichtenden Familienstützpunkte werden nach bestimmten Kriterien ausgewählt:**

- Anschluss an eine bereits bestehende Einrichtung der Familienbildung
- Sozialraumorientierung
- Vorhandensein von entsprechenden Räumlichkeiten (Beratungsbüro und Seminarraum) sind unverzichtbar.
- Pädagogische Fachkraft (Dipl.-Soz.päd. oder vergleichbare Qualifikation mit Erfahrung im Bereich der Sozialen Arbeit mit Familien) für allgemeine Beratung der Familien
- Niedrigschwelliger, offener Zugang für alle Familien
- Kinderbetreuungsangebot

### **3.3 Fazit**

Präventive Angebote der Eltern- und Familienbildung stärken die Erziehungskompetenz der Eltern und stärken die Beziehungen in den Familien.

Familienbildung bereichert die Kinder- und Jugendhilfe, indem durch präventive Angebote die positive Wahrnehmung des Amtes für Kinder, Jugend und Familie in der Öffentlichkeit als unterstützende Einrichtung für Familien gefördert wird.

Die Installierung von Familienstützpunkten und die Koordinierung sämtlicher Angebote der Familienbildung in Ingolstadt sollen dazu führen, dass für alle Eltern ein bedarfsgerechtes Angebot vorliegt.

Eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit aller Träger, die im Familienbildungsnetzwerk mitwirken, z.B. über eine Homepage, die den Familien den Überblick über die Angebote erleichtern wird angestrebt.

Die Familienstützpunkte erstellen jeweils eine Konzeption und vereinbaren Maßnahmen zur Qualitätskontrolle.

In einem 3-jährigen Turnus wird das Familienbildungskonzept von der Koordinierungsstelle fortgeschrieben.

## Literatur

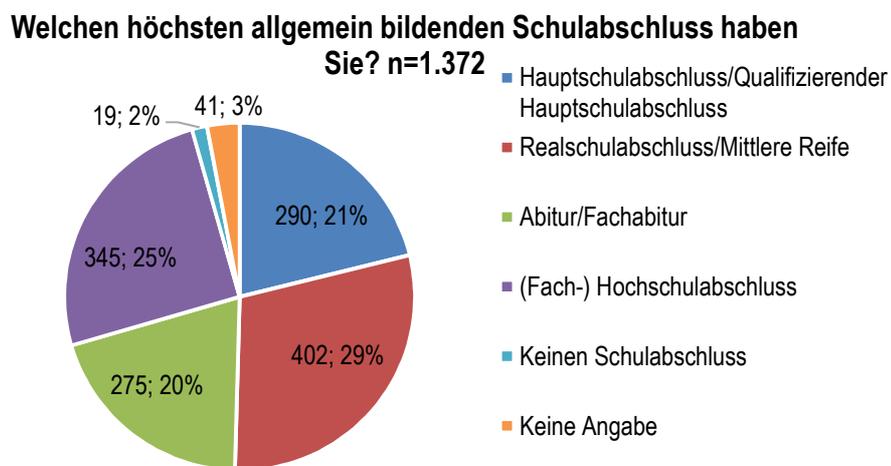
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (2007): Bestandsaufnahme und Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Weiterentwicklung der Familienbildung ([www.deutscher-verein.de](http://www.deutscher-verein.de))
- Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (2009): Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Familienbildung im ländlichen strukturschwachen Raum ([www.deutscher-verein.de](http://www.deutscher-verein.de))
- Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Zentralinstitut für Familie und Gesellschaft (ZFG)(2015). Angebote der Familienbildung im Landkreis Eichstätt verbessern.
- Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) (7/2010): Handbuch der Familienbildung. ifb-Materialien
- Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) (2013): Strukturelle Weiterentwicklung Kommunaler Familienbildung. ifb-Materialien 4-2013
- Stadt Augsburg, Amt für Kinder, Jugend und Familie (2011): Familienbildung. Modellprojekt „Familienstützpunkte“. Konzeption.
- Stadt Augsburg, Amt für Kinder, Jugend und Familie, Leitstelle Familienbildung (2014): Handlungsschritte zu einem Familienstützpunkt als Ort der Familienbildung; Puhle, Susanne
- Stadt Ingolstadt, Referat für Soziales, Sport und Freizeit (2014): Sozialbericht Ingolstadt (2014). Strukturen, Entwicklungen, Analysen, Ziele und Planungen. ([www.ingolstadt.de/Sozialbericht 2014](http://www.ingolstadt.de/Sozialbericht%202014))
- Universität Augsburg (2016): Abschlussbericht. Wissenschaftliche Begleitung der Familienbildung in Ingolstadt 2015. Universität Augsburg, Lehrstuhl für Humangeographie; Agnethler, Manfred; Fricke, Jonas; Messner, Dominik
- Zentrum Bayern, Familie und Soziales/Bayerisches Landesjugendamt: Mitteilungsblatt Nr. 2 (Mai/Juni 2014).

## Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 1: Alleinerziehende.....	7
Abbildung 2: Einwohner mit Migrationshintergrund.....	7
Abbildung 3: Einrichtungstypen der befragten Einrichtungen.....	9
Abbildung 4: Einzugsgebiet der befragten Einrichtungen.....	10
Abbildung 5: Angebote für Familien- und Lebensphasen.....	11
Abbildung 6: Adressaten der durchgeführten familienbildenden Angebote .....	11
Abbildung 7: Nutzung der Angebote der Eltern- und Familienbildung .....	13
Abbildung 8: Gründe, nicht die Angebote der Familienbildung in Anspruch zu nehmen .....	14
Abbildung 9: Themenbereiche der genutzten Angebote .....	15
Abbildung 10: Standorte der familienbildenden Angebote.....	16
Abbildung 11: Gewünschte Themen für familienbildende Angebote .....	17
Abbildung 12: Wunsch nach Angeboten für bestimmte Familien- und Lebensphasen .....	18
Abbildung 13: Wunsch nach Angeboten für bestimmte Lebens- und Belastungssituationen	19
Abbildung 14: Gewünschte Veranstaltungsorte .....	20
Abbildung 15: Wunsch nach zu den Angeboten parallel stattfindender Kinderbetreuung ....	21
Abbildung 16: Mobilität der Befragten .....	21
Abbildung 17: Themenwünsche von Familien mit Migrationshintergrund.....	22
Abbildung 18: Maximal zumutbare Entfernung für Familien mit Migrationshintergrund.....	23
Abbildung 19: Themenwünsche von Alleinerziehenden.....	24
Abbildung 20: Maximal zumutbare Entfernung für Alleinerziehende.....	25
Abbildung 21: Themenwünsche von Familien mit finanzieller Benachteiligung.....	26
Abbildung 22: Maximal Zumutbare Entfernung f. Familien mit finanzieller Benachteiligung..	27
Abbildung 23: Abgleich Bedarf-Bestand zu den Öffnungszeiten.....	28
Abbildung 24: Abgleich Bedarf-Bestand zu Angeboten für Familienphasen.....	29
Abbildung 25: Abgleich Bedarf-Bestand Angebote in Lebens- und Belastungssituationen....	29

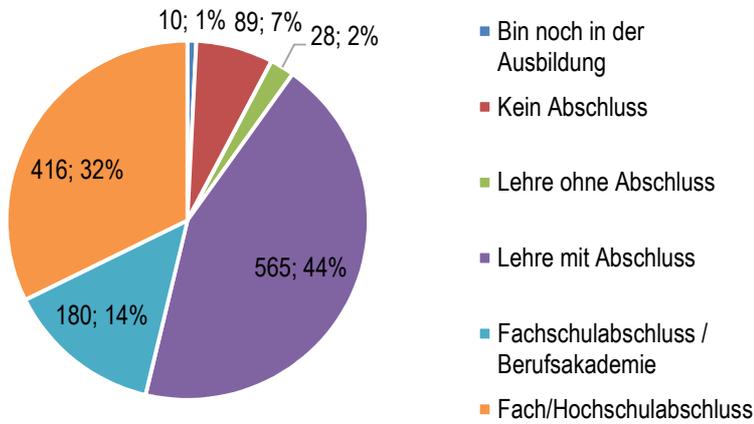
## Anhang

Abb. 1: Zusammensetzung der befragten Familien



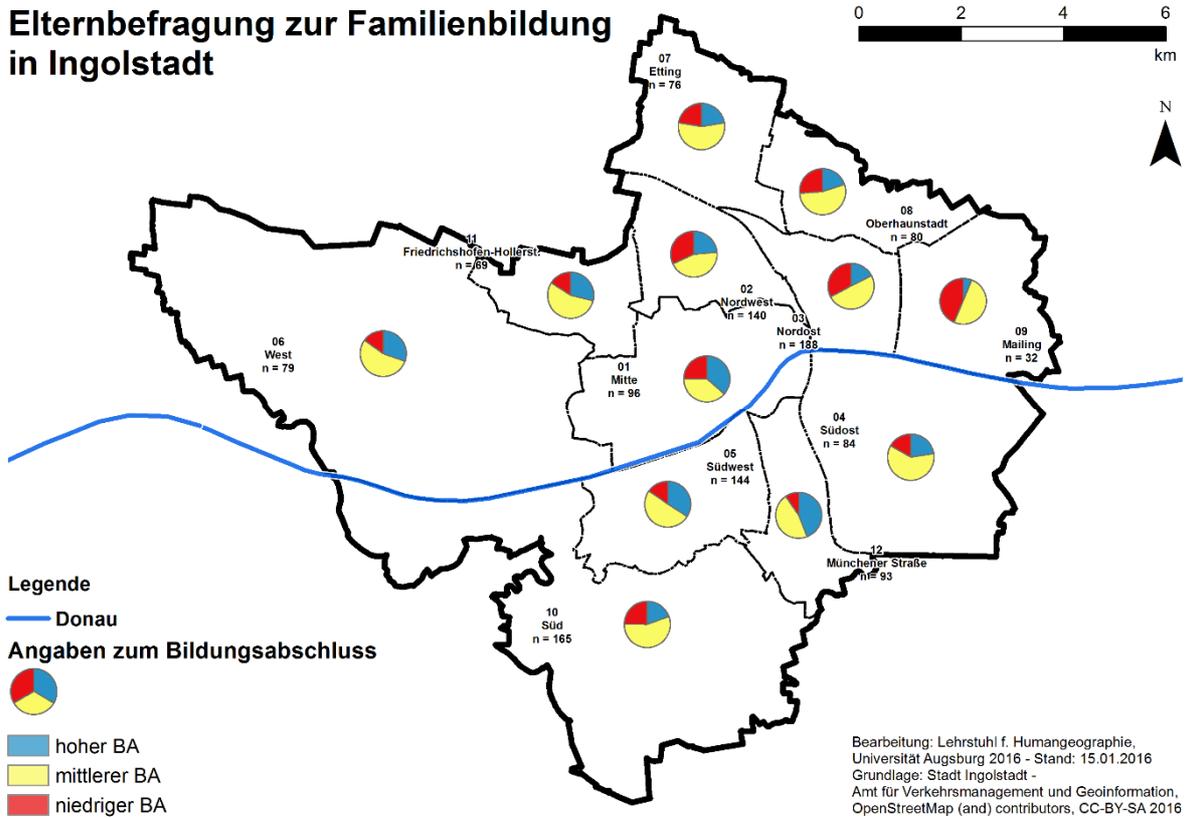
**Abbildung 1: Höchster allgemein bildender Schulabschluss der Befragten**  
Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie

**Welchen höchsten berufsbildenden Abschluss haben Sie? n=1.288**



**Abbildung 2: Höchster berufsbildender Abschluss der Befragten**  
 Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie

**Elternbefragung zur Familienbildung in Ingolstadt**



**Abbildung 3: Räumliche Verteilung der Bildungsabschlüsse**

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie

Bitte geben Sie Ihr Geschlecht an n=1.355

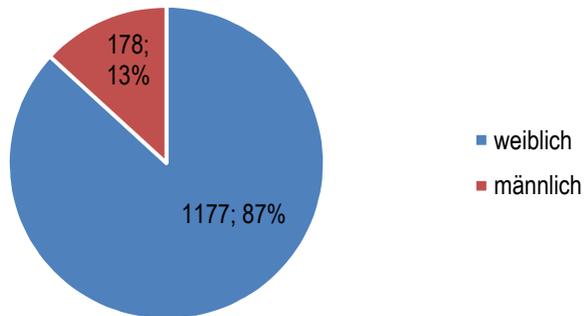


Abbildung 4: Geschlecht der Befragten

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie

Wie hoch ist Ihr monatliches Haushalt-Nettoeinkommen und/oder Ihre Rente/Pension (und falls zutreffend) einschließlich Ihres im Haushalt lebenden (Ehe-)Partners?  
n=1.236

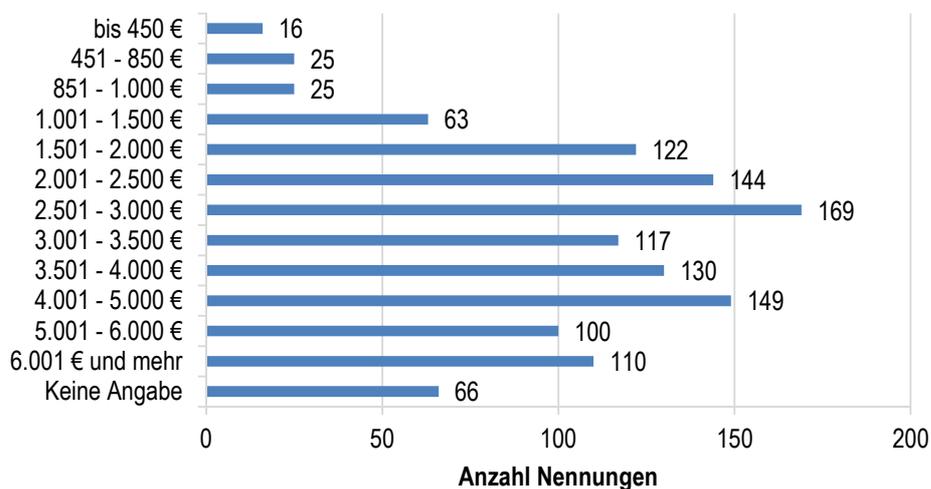
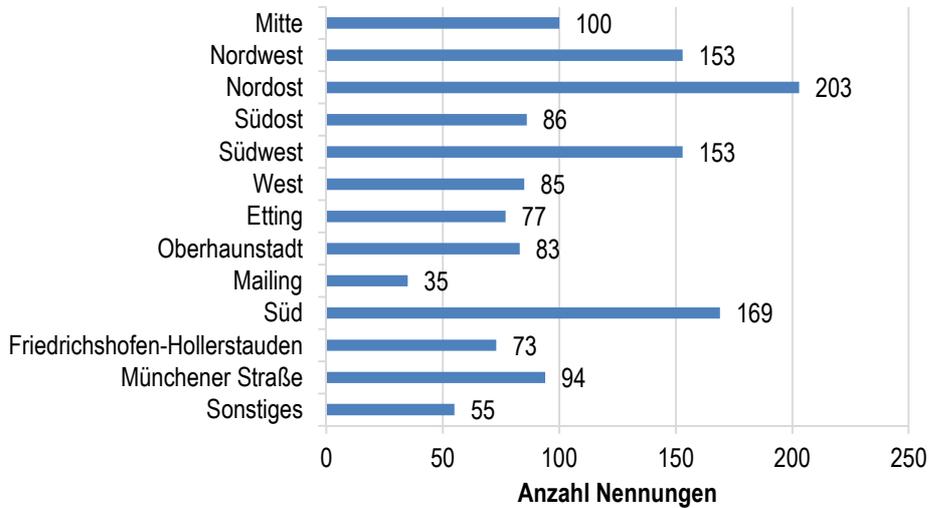


Abbildung 5: Haushalt-Nettoeinkommen der Befragten

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie

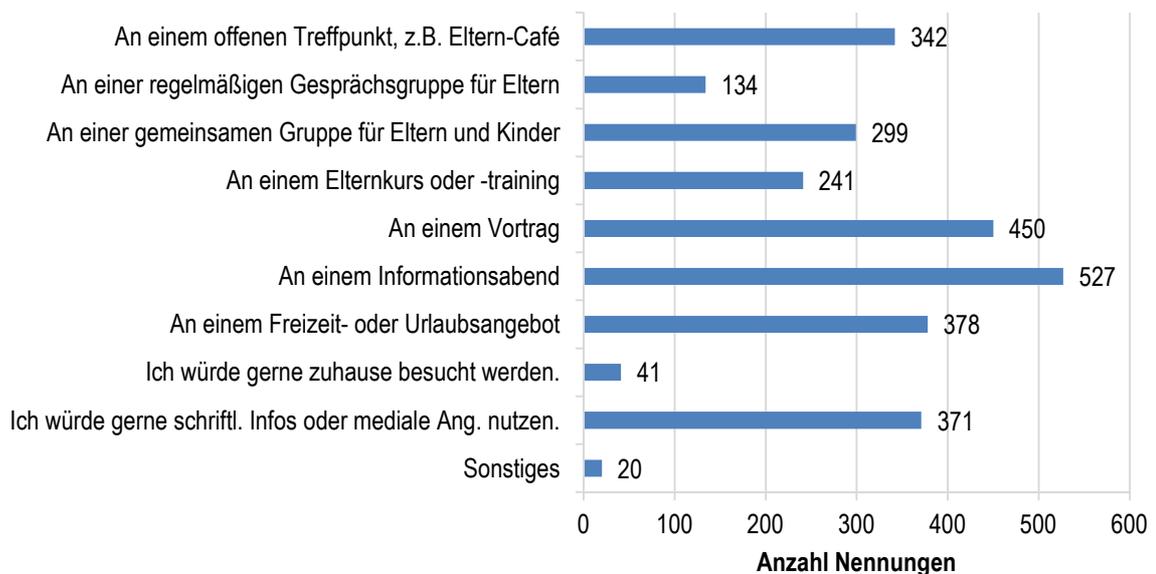
**Zum Schluss sagen Sie uns bitte noch, in welchem Stadtbezirk von Ingolstadt Sie wohnen. n=1.366**



**Abbildung 6: Wohnort der Befragten**

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie

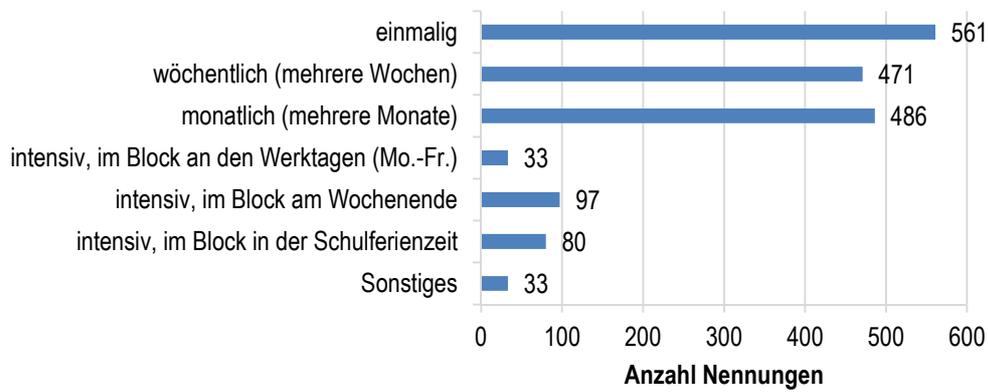
**An welcher Art von Veranstaltung würden Sie am liebsten teilnehmen?  
n=1.281, N=2.803, Mehrfachangaben**



**Abbildung 7: Gewünschte Veranstaltungsart**

Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie

**Welche zeitliche Gestaltung familienbildender Angebote  
entspricht ihren Bedürfnissen?  
n=1.281, N=1.761, Mehrfachangaben**



**Abbildung 8: Gewünschte zeitliche Gestaltung der Angebote**

**Quelle: Bedarfserhebung Ingolstadt 2015, Lehrstuhl für Humangeographie**

